



Geordnete Übergabe

ZEDACH INSIDE
Baustellen-App

VORGESTELLT
Auf der Insel

PERSÖNLICH
Mit einem Schlag fit

40 Jahre Fachkompetenz: Willkommen bei Sita.

Der Name Sita steht seit Jahrzehnten für Kompetenz bei der Entwässerung und Notentwässerung flacher Dächer. In jedem Produkt steckt hier die Erfahrung von mehreren Millionen produzierten Gullys. Systematisch verfolgen wir ein Ziel: Qualität in allen Bereichen. In der Produktion von Entwässerungs- und Lüftungssystemen liegt Sita in Deutschland ganz vorn. Wir wissen, wie wichtig gute Produktqualität für das hervorragende Endergebnis ist. Deshalb tun wir alles, um Ihnen mit unseren Produkten und Systemen eine perfekte Ausgangsbasis für Ihre Arbeit zu liefern. Bei Sita können Sie absolut sicher sein, auf Qualität zu bauen.



Wir liefern Antworten!

Sita ist Problemlöser. Zusammen mit dem Fachhandel, Architekten, Planern und Anwendern finden wir die jeweils ideale Lösung – auf Dienstleistungs- und Produktebene.

Einerseits geben wir gern unser Spezialistenwissen weiter, andererseits profitieren wir von den Anregungen der Praxis. Die Wünsche von Architekten, Planern, Anwendern und Fachhändlern nehmen in Form von Problemlösungsprodukten und -systemen Gestalt an.



GUTE GRÜNDE FÜR SITA

- 1 Spezialist:** Wir sind Flachdachentwässerung
- 2 Experte:** Kompetent, innovativ – seit 1976
- 3 Partner:** Von Kollegen für Kollegen
- 4 Qualität:** Geprüft und zertifiziert
- 5 Service:** Schnell, sicher, pünktlich



Sita Bauelemente GmbH
Ferdinand-Braun-Straße 1
33378 Rheda-Wiedenbrück
Fon +49 (0)2522 8340-0
Fax +49 (0)2522 8340-100
info@sita-bauelemente.de
www.sita-bauelemente.de

Den Nachwuchs für Handwerk 4.0 begeistern

Nicht nur im Rahmen der Nachwuchswerbung ist die Öffentlichkeit dahinter gekommen, dass der Beruf des Dachdeckers keineswegs nur aus dem Auflegen von Dachziegeln besteht. So zeigen sich auf Ausbildungsmessen junge Menschen erstaunt über die Vielseitigkeit dieses Handwerks und darüber, dass es hier lohnende berufliche Perspektiven gibt. Denn man hat es heute mit einem Flachdach, morgen mit einem Dachgeschossausbau, mit Wärmedämmung und auf der nächsten Baustelle mit Kellerabdichtungen, Fassadenbekleidung, Reparaturen an Dachrinne oder Schornstein, Dachbegrünung oder Solaranlage zu tun. Hinzu kommt, dass der Dachdecker heutzutage PC und Tablet als mobile Endgeräte auf der Baustelle einsetzt und damit auch Jugendliche interessiert.

Die Digitalisierung ist längst im Handwerk angekommen – Handwerk 4.0 aber lange noch nicht umgesetzt. Das bedeutet schnelles Handeln und es gilt, junge Menschen, die ganz selbstverständlich mit den neuen Technologien aufwachsen davon zu überzeugen, dass sie es mit einem fortschrittlichen Handwerk zu tun haben. Industrie und Handwerkskammern sind gefordert und auch die Dachdecker-Einkaufs-Genossenschaften spielen dabei eine wichtige Rolle. Allein schon dadurch, dass sie ihre Artikel-Stammdaten zur Verfügung stellen. Hier sind auch die ZEDACH-Baustellen-App zur Gefährdungsbeurteilung (Seite 6) und die B2B-Shops (OBIS) einiger Genossenschaften zu nennen. Handwerk und Handel können voran gehen, zu einem innovativen und zukunftsfähigen Miteinander.

Wir sind digital. Das hilft auch bei der Nachwuchswerbung, stärkt das Image und macht uns attraktiv bei jungen Leuten. Die Botschaft: hier braucht man Know-how, hier geht es nicht um Ziegel schleppen. Handwerk 4.0 ist keine Spielerei. Smarthpone, iPad, Aufzug, Kran oder auch eine Drohne gehören dazu und ebnen den Weg in eine erfolgreiche betriebliche Zukunft.

Auch die Dachdeckerbetriebe selber rühren die Werbetrommel und sind auf Ausbildungsmessen (Seite 17), in Schulen oder mit eigenen Hausmessen (Seite 15), in Aktion. Zudem sorgte die deutsche Dachdeckerjugend international wieder für Schlagzeilen und belegte bei der IFD-Weltmeisterschaft in Warschau den zweiten Platz (Seite 8).

Mit 2016 geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende. 2017 verspricht nicht weniger turbulent zu werden. Die Genossenschaften des ZEDACH Verbundes bieten den sicheren Hafen für klein- und mittelständische Handwerksbetriebe der Bedachungsbranche. Als zuverlässiger Fachgroßhandel sorgen sie für Stärke und wirtschaftliche Stabilität jedes Einzelnen und haben Handwerk 4.0 auf ihre Fahnen geschrieben. Ihnen wünsche ich ein erfolgreiches neues Jahr, guten fachlichen Nachwuchs und vor allem Gesundheit.

Herzlichst
Ihr Bernhard Scheithauer



■ Bernhard Scheithauer, Vorstand der Dachdecker-Einkauf Süd eG, Mannheim.

KOMPLETT-GARANTIE!

**Reparatur, Verschleißteile, Wartung –
alles inklusive.**



Besuchen
Sie uns auf der
BAU 2017
in München
16.-21.01.
Halle B6
Stand 220



Ihre Vorteile mit FOS „Garantie & Service“:

- bis zu 3 Jahre Komplettgarantie – Reparatur, Verschleißteile, Wartung – alles inklusive
- danach 2 Jahre fixe Reparaturkosten
- schnellstmögliche und fachmännische Reparatur direkt beim Hersteller
- Online-Reparaturauftrag – schnell per Mausklick mit Gratis-Abholung am Wunschort

kostenlos registrieren unter www.itw-fos.de

ZEDACH INSIDE

6 Sicherheit auf der Baustelle ist gefragt. Aber der Papierkram und das Ausfüllen von Formularen kann nervig sein. Die ZEDACH Baustellen-App schafft hier inzwischen deutliche Abhilfe. Seit der DACH+HOLZ 2016 im Einsatz, wird sie ständig aktualisiert und optimiert. Wie sie funktioniert, zeigt unser Bericht vor Ort in Hamburg.



VORGESTELLT



20 Norderney ist eine wunderschöne Insel. Unmittelbar vor der ostfriesischen Küste hat die Bauwirtschaft dort in den letzten Jahren einen regelrechten Boom erfahren. „Mein Hawaii ist Norderney“ sagen nicht wenige. Und der Inseldachdecker Andreas Köhn weiß davon ein Lied zu singen.

VORGESTELLT



30 Alte Bräuche wieder beleben. Das macht in diesen digitalisierten Zeiten Sinn. Ist doch das Urbane oft in Vergessenheit geraten. Wie gut, dass es das Handwerk gibt, in dem Tradition und Moderne so gepflegt werden, wie sonst nirgendwo. Die Zimmerer in Sachsen habens drauf.

PERSÖNLICH



34 Dachdecker müssen fit sein. Sowohl geistig als auch körperlich. Da heißt es dran bleiben und sich bewegen. Wie das funktionieren kann? Mit einem sportlichen Hobby, das einem alles abverlangt.

NEWS

ZEDACH Inside	6
News	8

TITELTHEMA

Übergaben laufen selten nach Plan	10
--	-----------

IM FOKUS

Das besondere Objekt – Die Almhütte	26
--	-----------

VORGESTELLT

Betriebsporträt – Andreas Köhn, Inseldachdecker	20
Landesverbände – Zimmererverband Sachsen	30
Frauen im Handwerk – Tatjana von Dungen	32

PERSÖNLICH

Handwerk und Politik – Johannes Lauer	28
Hobby – Josef Frank	34
Nachgefragt – Jürgen Gerbens	46

BETRIEB

Zahlen ohne Qualen	14
Junge Dachdecker öffentlich aktiv	15
Handwerk ist, was die Menschen davon erleben können	16
Jump in your Job	17
Eine Reise ins Ungewisse	18
Auf dem Weg zur Zimmerin	36

MATERIAL+TECHNIK

IsoBouw – Iso VestaBond®	24
Loro – Staffelgeschoss-Entwässerung	25
ST Quadrat Fall Protection – Messe BAU 2017	40
xetto® – Der Alleskönner, der mitfährt	40
Zambelli – Messe BAU 2017	41
Erlus – Der Allrounder auf dem Dach	41

STANDARDS

Editorial – Bernhard Scheithauer	3
Kommentar – Hans Peter Wollseifer	13
Service	42
Impressum	44

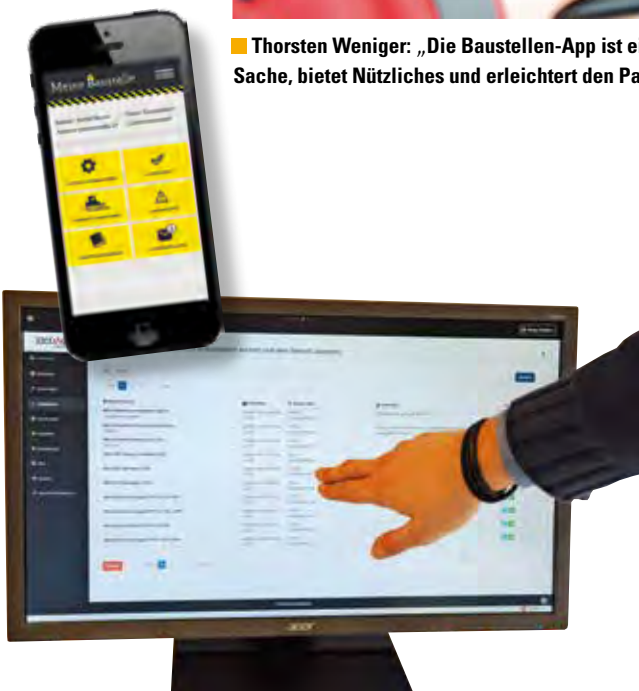
ZEDACH Baustellen



■ Ist alles eingepflegt? Kurze Besprechung am Tablet.



■ Thorsten Weniger: „Die Baustellen-App ist eine reelle Sache, bietet Nützliches und erleichtert den Papierkram.“



■ Im Büro ist man immer auf dem aktuellen Stand der Dinge. Just in time.

Die Gefährdungsbeurteilung für Dachdeckerarbeiten umfasst ein weites Feld, das ständiger Aktualisierung unterliegt. Wichtig ist, dass diese Beurteilungen korrekt vor Baubeginn und während der Bauzeit eingehalten werden. So können vor der konkreten Arbeitssituation mögliche Gefährdungen bereits durch Planung und Arbeitsvorbereitung ausgeschlossen werden. Genutzt werden dafür CD-ROM und Loseblattsammlungen u.a. für die Themen wirkungsvolle Arbeitsorganisation, leistungsfördernder Personaleinsatz, effektive Beschaffung, Organisation Baustelle/ Objekt etc. Das Ausfüllen der Berichte und Bögen ist recht zeitaufwändig und bei Neuerungen sowie Änderungen müssen CDs getauscht und Loseblattsammlungen per Hand aktualisiert werden.

■ Einfacher mit der App

Mit der ZEDACH Baustellen-App wird vieles einfacher. Die digitale Unterstützung bei der Gefährdungsanalyse bietet die Möglichkeit, Baustellen einzupflegen und die Arbeitsrichtlinien einzuhalten. Baustellenbezogene Checklisten

können direkt per Smartphone oder Tablet ausgefüllt werden. Durch Abhaken und digitaler Unterschrift hat der Firmenchef die Bestätigung, dass der Mitarbeiter seiner Verantwortung nachkommt und für Sicherheit auf der Baustelle sorgt. Gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) und dem Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Hessen wurde die App entwickelt und wird kontinuierlich ausgebaut.

Die Unterstützung bei der Einhaltung der Richtlinien der BG Bau und der staatlichen Arbeitsaufsicht, die digitalen Checklisten zur Sicherheitsanalyse, die digitale Kunden- und Baustellenpflege, der Zugriff auf Gefahrgut- und Arbeitsmittel-Datenbanken der ZEDACH und das digitale Baustellentagebuch zählen zu den Vorteilen der App. Der Mitarbeiter hat direkten Zugriff auf die Baustelle und kann die Checklisten zur Sicherheitsanalyse bearbeiten. Darüber hinaus hat er Einsicht in zugeordnete Gefahrstoffe, Arbeitsmittel und neueste Nachrichten. Durch die zeitnahe Aktualisierung der App sind Mitarbeiter und Chef immer auf dem gleichen Stand.

■ Mit der App vor Ort

Dachdeckermeister Thorsten Weniger nutzt die Baustellen-App u.a. für eine umfangreiche Großbaustelle im Hamburger Bleichenhof. Hier sind insgesamt 1.500 m² Fassade mit einem hochwertigen skandinavischen Tonziegel zu verkleiden. Zuvor sind die Voraussetzungen für eine vorgehängte, hinterlüftete Fassade zu schaffen. Zahlreiche Gewerke gehen hier im Rohbau eines Wohn- und Geschäftshauses ein und aus. In schwindelnder Höhe schaut

-App in der Praxis

man direkt vom Gerüst auf das Wasser eines Fleets. An diesem Tag herrschen Schnee, Wind und Frost. Das macht die Arbeit hier oben nicht leichter und die Unfallgefahr nicht gerade gering.

„Mit der Baustellen-App haben wir die Baustelle gut vorbereitet“, sagt Thorsten Weniger. „Wir prüfen, ob alles vorhanden ist. Wie viele Mitarbeiter sind vor Ort, wer ist Ersthelfer. Im Vorfeld wird definiert, ob das Gerüst o.k. und die Wege begehbar sind. Täglich erstellen meine Mitarbeiter ein Protokoll, in dem auf Fehler, Schäden und Missstände



■ Eine Baustelle in Hamburg mit vielen Ecken und Kanten, Stolperfallen, und bei kühler Witterung will gefahrentechnisch gut vorbereitet sein.

hingewiesen wird. Ergänzend werden die entsprechenden Checklisten in der App abgehakt. Das geht per Smartphone oder Tablet ziemlich schnell und einfach. So habe ich die Daten just in time auf meinem Rechner im Betrieb in Twi-strings bei Bremen. Schäden können mit Fotos belegt werden. Das wird dann gemeldet, bringt Sicherheit und hilft bei eventuellen späteren Unstimmigkeiten.“

Sein Geselle fügt hinzu. „Wir klären die Besonderheiten auf der Baustelle. So können die Mitarbeiter entsprechend instruiert werden. Man kann einfach etwas korrigieren, wenn es vorher in der Planung anders eingegeben war und hat immer den aktuellen Stand online.“

„Die Baustellen-App ist eine reelle Sache“, so Thorsten Weniger, „die den vielen Papierkram erheblich erleichtert. Sie bietet viel, und wenn ich will, kann ich mir alles als PDF ausdrucken.“

Die Gefährdungsanalyse unterliegt fortlaufenden Veränderungen hinsichtlich präventiver Vorkehrungen auf der Baustelle. Ebenso wird die App dem ständigen Prozess angepasst und optimiert. Dazu gibt Thorsten Weniger seine Erkenntnisse an die ZEDACH weiter. ▲

Gefahrenanalyse per App. Zahlreiche Anwender sind bereits online dabei:

@ www.baustellen-app.de



Edith Weerd 25 Jahre im Vorstand

Am 01. November 2016 konnte Edith Weerd auf 25 erfolgreiche Jahre im Vorstand der DEG Dach-Fassade-Holz eG in Hamm zurückblicken. In der Zeit ihrer Vorstandsarbeit verzeichnete die Genossenschaft eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Dazu zählt vor allem der Ausbau des Verkaufstellennetzes von 9 Zweigniederlassungen auf insgesamt 22 seit 1991. Mit viel Kraftaufwand trug sie ebenso zu erfolgreichen Verhandlungen im Rahmen von Übernahmen sowie Integration von Zweigniederlassungen anderer Genossenschaften u.a. Dachdecker-Einkauf Ruhr eG, Mitteldeutschland eG und Lage eG bei. Gleichzeitig fällt der Aufbau von zwei beispielgebenden Holzstandorten und weiteren Dachstandorten in diese Zeit. Ein Hauptaugenmerk ihrer Arbeit, immer die höchstmögliche Kundenzufriedenheit zu erreichen, spiegelt sich auch in der Umsatzsteigerung der DFH von 78 Mio Euro in 1991 auf 213 Mio Euro in 2015 wider.

Mit uneigennützigem Einsatz sorgte Edith Weerd von 2002 bis 2015 auch im Vorstand der ZEDACH eG dafür, dass der Leistungsverbund des Dachdeckerhandwerks seine marktführende Position im Bedachungsmittelhandel ständig ausbauen konnte.



■ Glückwunsch und Dank an Edith Weerd vom DEG Dach-Fassade-Holz eG Aufsichtsratsvorsitzenden Markus Happe.

Herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Team Vizeweltmeister

Bei der 26. IFD-Weltmeisterschaft der Dachdeckerjugend in Warschau ging das deutsche Team im Bereich Steildach als Vizeweltmeister hinter Polen hervor. Den dritten Platz belegten Österreich und die Schweiz. Rund 30 Teams aus 12 Ländern traten in den Kategorien Metaldach, Steildach und Flachdach gegeneinander an. Die Vizeweltmeister Tom Gladisch, Bundessieger Schleswig-Holstein, und Volker Pohlmeier, 2. Bundessieger Nordrhein-Westfalen, unterlagen dabei nur sehr knapp. Gefordert waren komplette Dachaufbauten mit einer Dachziegeldeckung mit Grat und Einbau eines Dachflächenfensters. Darüber hinaus war ein Dachmodell mit Kehle und Dachstein-Eindeckung sowie dem Einbau eines Dachflächenfensters zu errichten.



■ Jörg Schmitz, Mentor BBZ Mayen, Tom Gladisch, Volker Pohlmeier (v.l.).

Aufschwung hält an

Der Aufschwung auf dem deutschen Bauplatz hält weiter an, sagt der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Und Ifo Institut für Wirtschaftsforschung bewerten derzeit 90 % der Befragten ihre Lage als gut bzw. befriedigend, nur jeder zehnte als schlecht – so wenige wie noch nie. Auch bis zum Jahresende sind die Bauunternehmen gut aufgestellt. Alle Bausparten haben zugelegt – die deutlichsten Zuwächse wurden aber weiterhin im Wohnungsbau erzielt.



Auch die Baugenehmigungen entwickeln sich weiter dynamisch: In den ersten neun Monaten wurden im Neu- und Umbau 276.300 Wohnungen genehmigt. 25% mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Zum Jahresende werden 300.000 Genehmigungen erwartet. Das sind so viele wie seit der Jahrtausendwende nicht mehr. Besonders stark ist die Nachfrage nach Mehrfamilienhäusern – die Neubaugenehmigungen legten um 27,5 % auf 124.000 Wohnungen zu. Durchweg positive Signale kamen auch aus dem Wirtschaftsbau und dem öffentlichen Bau.

■ Positive Tendenz: Die Zahl der Baugenehmigungen ist so hoch wie seit der Jahrtausendwende nicht mehr.



Nachhaltigkeit bevorzugt

Die Deutschen legen beim Thema Hausbau nach repräsentativer Umfrage besonders hohen Wert auf eine nachhaltige Bauweise. Würden die Befragten in nächster Zeit den Bau eines Hauses planen, wären langfristig niedrige Kosten für Energie, Instandhaltung und Sanierung während der gesamten Nutzungsdauer des Gebäudes praktisch allen Befragten "sehr wichtig" oder "wichtig" (94 %).

Fast ebenso viel Bedeutung sprechen die Deutschen laut der Forsa-Umfrage der Beachtung des Umweltschutzes durch die Verwendung nachweislich ökologischer Baustoffe zu (86 %). Der Werterhalt und ein hoher Wiederverkaufswert des Hauses sind 76 % sehr wichtig. 68 % fänden es wichtig, das Eigenheim nahezu vollständig mit selbst erzeugtem Ökostrom versorgen zu können.



Persönlich

Johannes Gebendorfer (49) übernimmt zum 01.01.2017 die vakante Position des Leiters Vertrieb Handel und Objektbau bei der Deutschen ROCKWOOL. Johannes Gebendorfer bringt mehr als 20 Jahre Vertriebserfahrung in der Baustoffindustrie mit. Zuletzt war er als Verkaufsleiter Hochbau Deutschland für die Knauf Insulation GmbH tätig. Vertriebsdirektor Peter Peters will Gebendorfer dabei unterstützen, die Betreuung des Bedachungsfachhandels weiter zu intensivieren.

IFD Kongress

Neuer Präsident

Parallel zur Jugend WM fand der Kongress der IFD, Internationale Föderation des Dachdeckerhandwerks, statt, zu der auch die ZEDACH als Mitglied gehört. Vorgestellt wurden u.a. die neuen IFD-Richtlinien für Fassaden und für den Umgang mit Asbest. Weiterhin befasste man sich damit, wie Drohnen mit Kameras und den zugehörigen Auswertungssystemen die Arbeit von Planern und Dachdeckern unterstützen können. Als neuer Präsident der IFD wurde Walter Bisig aus der Schweiz gewählt, der den bisherigen Präsidenten Michał Olszewski aus Polen ablöst.



■ **Walter Bisig aus der Schweiz ist neuer IFD Präsident.**

Studienaussteiger unterstützen

Bundesweit beginnen jährlich 500.000 junge Menschen ein Studium – Tendenz steigend. Bis zum Ende halten aber nur gut zwei Drittel durch. Fast 30 % der Bachelor-Studierenden verlassen deutsche Hochschulen ohne Abschluss. Beispielgebend hat sich jetzt ein regionales Bündnis aus sechs Institutionen in Niedersachsen zum Ziel gesetzt, den jungen Studienaussteigern zu helfen. Damit dieses wertvolle Fachkräftepotenzial für den Arbeitsmarkt nicht verloren geht. Unterstützung erfolgt dabei primär hinsichtlich einer dualen Berufsausbildung. Außerdem sollen Unternehmen für diese Chancen zur Fachkräftesicherung sensibilisiert werden.



Ausbildung contra Studium

Zur Stärke, Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft trägt die duale Ausbildung entscheidend bei, sichert sie doch gut ausgebildete Fachkräfte. Dafür steht auch die niedrige Jugendarbeitslosigkeit hierzulande. Inzwischen hapert es jedoch mit dem Willen junger Menschen zur Berufsausbildung ohne Studium. „Vor zehn Jahren haben rd. 150.000 junge Leute weniger ein Studium begonnen als heute. Gleichzeitig ist die Zahl der Lehrstellenbewerber um ca. 190.000 und damit um 25 % gesunken“, sagt Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Junge Menschen müssten daher bereits in den Schulen ihre Chancen erkennen und suchen. Insbesondere an den Gymnasien sei die Berufsorientierung eher einseitig in Richtung Studium. Schweitzer: „Es muss klar gemacht werden, dass man nach einer Ausbildung nicht immer weniger verdient als nach einem Studium. Wer noch den Meister oder Facharbeiter draufsattelt, hat dazu ein geringeres Risiko arbeitslos zu werden und kann schneller Führungspositionen erlangen.“

Digital in aller Munde

„Einszweidrei im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit“, sagte schon Wilhelm Busch. Momentan sind wir bei Industrie 4.0 angekommen. Ein Rückblick zeigt uns:

- Industrie 1.0 = Erfindung der Dampfmaschine
- Industrie 2.0 = Elektrizität
- Industrie 3.0 = Computer, Automatisierung
- Industrie 4.0 = Digitalisierung, weltweite Vernetzung

Auch das Handwerk mischt hier inzwischen unter Handwerk 4.0 kräftig mit. Was mag uns Industrie 5.0 bescheren? Künstliche Intelligenz und ein totales Roboterzeitalter? Wie lange werden Handwerker noch die Tonziegel aufs Dach bringen?

„Übergaben laufen selten

Unternehmensnachfolge: In den nächsten zehn Jahren werden viele Betriebsinhaber im Dachdeckerhandwerk in Rente gehen. Wer bis dahin einen Nachfolger finden möchte, sollte den Prozess jetzt starten. Denn eine erfolgreiche Übergabe braucht Zeit.



■ **Betriebsübernahme vom Vater als Notfall:** Bastian Kleinwechter ist ins kalte Wasser gesprungen und hat sich schnell freigeschwommen. Die Fallstricke kennt er alle aus eigener Erfahrung. Heute beschäftigt er über 30 Mitarbeiter, das Geschäft läuft gut.



Wenn er Seminare gibt zum Thema Unternehmensnachfolge, stellt Berater Klaus Steinseifer gerne eine einfache Frage: Was denken Sie, wie lange dauert der Prozess einer Betriebsübergabe? Zumeist hört er dann die folgende Antwort: ein halbes bis ein Jahr. In seine Seminare kommen Unternehmer, die anfangen, sich mit dem Thema Nachfolge zu beschäftigen. Es kommen auch Interessenten, die einen Betrieb übernehmen wollen. Steinseifers Job ist es dann, ihnen eine realistische Sicht zu vermitteln. „Spätestens wenn ein Unternehmer 55 Jahre alt wird, sollte er die Nachfolge konkret angehen. Denn so ein Prozess dauert eher fünf Jahre als weniger.“ Das sieht auch Ulrich Lippe von der Handwerkskammer Düsseldorf so. „Je früher mit der Übergabe angefangen wird, desto besser sind die Chancen.“ Der betriebswirtschaftliche Berater weiß, dass dieses Thema sehr emotional besetzt ist und deshalb gerne verdrängt wird. „Da geht es um das Lebenswerk des Unternehmers. Es kommt das Ende des Arbeitslebens, vielleicht sogar des Lebens selbst in Sicht.“

Ein Fallstrick: Pensionszusagen

Das kann auch ganz schnell gehen, wie bei Bastian Kleinwechter. Er übernahm 2007 vom Vater den Familienbetrieb Kleinwechter & Bröker GmbH in Havixbeck bei Münster. Als Notfall, denn der Vater war nach einem Unfall berufsunfähig. Das hieß für Kleinwechter: ein Sprung ins kalte Wasser von jetzt auf gleich. „Entscheidend ist, wie das Verhältnis von Übergeber und Übernehmer ist. Und wie ich mich selber einschätze.“ Kleinwechter wollte keine Nachfolge Schritt für Schritt, wo beide noch eine Zeit gemeinsam am Steuerruder stehen. „Für mich gibt es auf einem Schiff nur einen Kapitän, der die Gesamtverantwortung trägt.“

nach Plan“



■ **Ulrich Lippe ist betriebswirtschaftlicher Berater bei der Handwerkskammer Düsseldorf. Betriebsübernahmen sind eines seiner zentralen Arbeitsfelder.**

wortung trägt.“ Inzwischen führt er einen zweiten Dachdecker- und Zimmereibetrieb in der Region und beschäftigt insgesamt über 30 Mitarbeiter. Also war die Übergabe eine einfache Sache? Keineswegs. Der erste Fallstrick war die Pensionszusage. Ein Problem, das viele Nachfolgeverhandlungen richtig schwierig macht. Kein Wunder: Der potenzielle Käufer erwirbt eine GmbH, die nicht nur die Erträge zur Finanzierung des Kaufpreises aufbringen muss, sondern zusätzlich auch die Altersbezüge des ausgeschiedenen Gesellschafter-Geschäftsführers.

■ Altersvorsorge ist kein Selbstläufer

Bei Kleinwechter hieß das in der Praxis, dass die GmbH ein Darlehen aufnahm, für das er als Übernehmer der GmbH persönlich haftet. „Das Problem bei der Pensionszusage ist, dass viele Unternehmer damit Steuern sparen wollen. Aber am Ende gibt es oft eine Schere zwischen dem, was die Rückdeck-Versicherungen auszahlen und der Zusage der GmbH an den ehemaligen Chef.“ Kleinwechter rät jedem potenziellen Nachfolger hier genau hinzuschauen. „Da kann nach fünf bis zehn Jahren der dicke Knall kommen.“ Auch für den übergebenden Unternehmer ist diese Pensionszusage eine Zeitbombe. Die Bezüge aus der Pensionszusage nach Ausscheiden aus der GmbH sind für den Gesellschafter-Geschäftsführer oft der wichtigste und einzige Bestandteil seiner Altersversorgung. Muss er bei der Übergabe auf einen Teil oder sogar alle Ansprüche verzichten, um überhaupt verkaufen zu können, besteht das Risiko einer Altersarmut mit zunehmendem Alter und unvorhersehbarem Gesundheitszustand. „Viele Unternehmer tun zu wenig für die Altersvorsorge. Der Nachfolger soll das Leben nach der Arbeit finanzieren. Aber wovon?“, fragt Berater Steinseifer.

■ Ein zweiter Fallstrick: realistischer Unternehmenswert

Womit schon der Dreh- und Angelpunkt der Nachfolge auf dem Tisch liegt: der Unternehmenswert. „Der Übergeber muss da realistisch sein“, sagt Kleinwechter. Und das ist schon ein echtes Problem. Ulrich Lippe hat jüngst dazu

einen Vortrag gehalten auf Einladung der Dachdecker-Landesinnung Rheinland. Titel: Betrieb als Altersvorsorge? „Leider funktioniert das nicht“, sagt Lippe. „Im Idealfall kommt etwas dazu durch den Verkauf. Doch der Unternehmer muss vor der Übergabe und völlig unabhängig davon Vermögenswerte für das Alter aufbauen.“ Es sei deshalb eine gute Idee, im Prozess der Übergabe rein wirtschaftlich auf den Wert zu schauen. „Ich sehe mich als unabhängiger Vermittler und Moderator. Wir geben etwa für den Übergeber Wertgutachten in Auftrag und beim Übernehmer schauen wir mehr auf die Themen Finanzierung und Nachfolgekonzept.“ Dann gilt es, Konflikte in Sachen Kaufpreis zu entschärfen.

Klar ist für Lippe: „Wenn ein Betrieb 50.000 Euro Gewinn macht, lässt sich das nicht mal eben auf 500.000 Euro Kaufpreis hochrechnen.“ Generell gelte, wenn zur Finanzierung des Kaufpreises der Umsatz um 20 Prozent erhöht werden muss, läuft das Ganze nicht. Der bisherige Umsatz müsse die Richtschnur für die Finanzierung sein, sonst blute der Betrieb aus. „Hinzu kommt, dass die Banken heu-

te sehr vorsichtig sind und noch konservativer rechnen.“ Für Berater Steinseifer ist ein richtiger Wert im Handwerk nur dann vorhanden, wenn der Betrieb eine Marke in der Region ist. Und das sei eben eher selten der Fall. Da stelle sich für einen Unternehmer doch die Frage: Warum viel Geld in die Hand nehmen für eine Übernahme, wenn ich auch ohne Altlasten selber neu gründen kann?

I Früh starten mit dem Thema Nachfolge


Auch deshalb gilt es früh anzufangen mit dem Thema Nachfolge. Denn die potenziellen Übernehmer stehen keineswegs Schlange. Allein schon wegen der Anforderungen. „Wer übernimmt, sollte auf jeden Fall sattelfest sein in Sachen Bauleitung. Denn alles andere kommt nach der Übernahme dann auf einmal dazu“, erklärt Dachdeckermeister Kleinwechter. Es ist eine Mammutaufgabe mit dem Kaufmännischen, den Mitarbeitern, den Behörden, den Versicherungen oder den Banken. „Darauf ist man nach der Meisterschule nicht vorbereitet, das kann diese auch gar nicht leisten“, so Kleinwechter. Wer hingegen selber gründet, könne sein Geschäft Schritt für Schritt in seinem Tempo aufbauen. Es ist also kein Selbstläufer mehr, einen Nachfolger zu finden – auch nicht in der eigenen Familie. „Die richtig motivierten Kinder sind eher die Ausnahme“, schildert Berater Steinseifer seine Erfahrungen. Der Nachfolger brauche neben Fachkompetenz auch Kompetenzen wie Auftreten, Eigenmotivation, Selbstkritik oder Zahlenanalyse. Infrage kommen auch langjährige, erfahrene Mitarbeiter. Doch die gilt es rechtzeitig anzusprechen, weiterzubilden und an die Aufgabe heranzuführen.

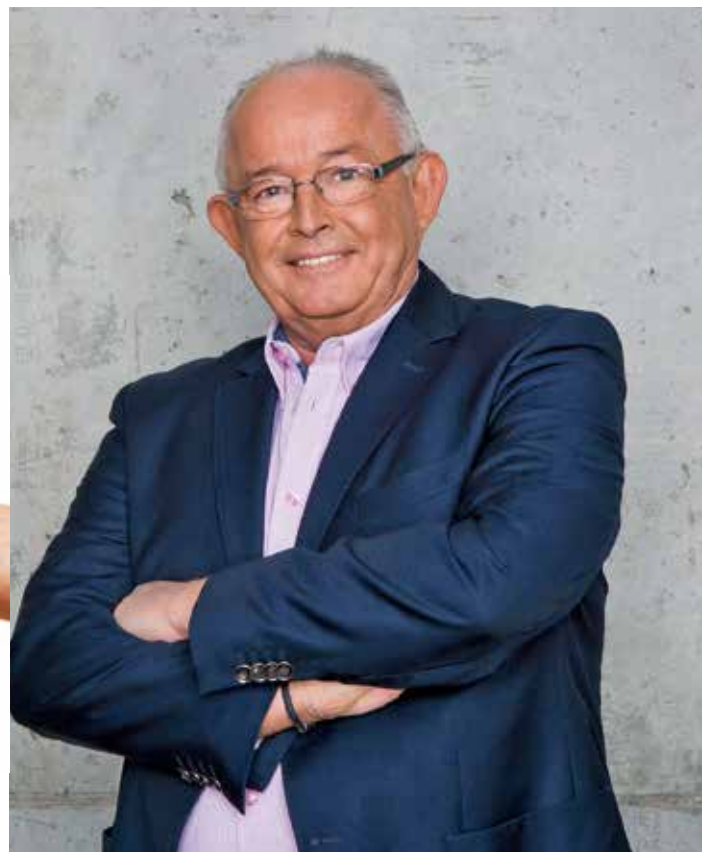


I Fahrplan für die Übergabe entwickeln

Das braucht Zeit und vor allem eine konzeptionelle Planung der Übergabe, wenn sich Übergeber und Nachfolger gefunden und über den Kaufpreis geeinigt haben. „Ein Fahrplan ist sehr wichtig, damit im Alltagsgeschäft immer wieder Ist und Soll abgeglichen werden können“, erläutert Dachdeckermeister Kleinwechter. Für ihn ist es deshalb zentral, dass ein externer Berater den Prozess begleitet. „Am besten einer, der selbst Unternehmer ist oder war und beide Seiten kennt.“ Für eine solche Beratung gibt es


öffentliche Zuschüsse. Beim Thema Unternehmensnachfolge finden sich bundesweit flächendeckend staatliche Anlaufstellen, die beim Prozess unterstützen und Experten vermitteln. Und es gibt die Handwerkskammern mit ihrem kostenlosen Angebot, mit Beratern wie Ulrich Lippe. Er moderiert selber solche Prozesse, doch mit zeitlichen Grenzen. Lippe sieht sich und seine Kollegen als erste Ansprechpartner für Übergeber und Übernehmer. „Wir haben dafür die Expertise und kennen auch die Banken, zu denen wir Vertrauensbeziehungen aufgebaut haben.“

Klaus Steinseifer hält externe Berater aus dem Grund für wichtig, weil Übergaben sachlich und zwischenmenschlich einfach sehr komplex sind und deshalb selten nach Plan laufen. „Da braucht es jemanden, der den gesamten Prozess begleitet, zwischen den Stühlen sitzt und ausgleicht. Einen, der einen Fahrplan mit beiden Partnern entwickelt und nachhakt, ob alle abgesprochenen Aufgaben auch ausgeführt werden.“ Steinseifer versucht einen Rahmen zu schaffen, in dem eine einvernehmliche und erfolgreiche Übergabe möglich wird. „Es geht um Verteilungsgerechtigkeit für beide Seiten.“ 



Zur Person: Klaus Steinseifer

Zuerst Bankkaufmann und danach Maler- und Lackierermeister. Er übernahm das väterliche Unternehmen. 1989 startete sein Qualifizierungsunternehmen im Handwerk "Die Steinseifer-Seminare". Heute ist er als Seminarleiter, Referent, Autor und Berater unterwegs und das Thema Unternehmensnachfolge bildet einen seiner Schwerpunkte.

 www.steinseifer.com

Erbschaftsteuer: unsere Argumente haben überzeugt

Die Einigung von Bund und Ländern zur Erbschaftsteuer gelang in letzter Sekunde. Gut – denn sonst hätte das Bundesverfassungsgericht allen Beteiligten erneut auf die Sprünge helfen müssen. Vorausgegangen war ein Gesetzgebungsmarathon. Dabei hat der ZDH die Situation der kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks immer wieder aufgezeigt. Unsere Argumente haben überzeugt – auch wenn nicht alle Mehrbelastungen zu verhindern waren angesichts der Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts.

Lange haben wir dafür geworben, die maßgebliche Arbeitnehmerzahl für die Befreiung vom Nachweis der Einhaltung der Lohnsummenregelung mindestens auf fünf Beschäftigte festzusetzen. Obwohl einige Länder eine Absenkung auf drei Beschäftigte gefordert hatten, blieb es dabei. Im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens wurde ferner eine gestaffelte Absenkung der einzuhaltenden Lohnsummen für Unternehmen mit bis zu 15 Beschäftigten vorgesehen. Das bedeutet weniger Bürokratie. Auch die Bewertung von Unternehmen gestaltet sich akzeptabel. Aufgrund der aktuellen Niedrigzinsphase werden Unternehmen derzeit gravierend überbewertet. Sie werden derzeit mit dem 18-fachen des Jahresgewinns bewertet. Im Februar wurde daher die Anpassung der Unternehmensbewertung beim vereinfachten Ertragswertverfahren in die Diskussion aufgenommen. Bund und Länder einigten sich in einem Kompromiss

auf den Faktor 13,75. Die Absenkung zum derzeitigen Stand ist ein Erfolg. Wichtig für das Handwerk: Das AWH-Verfahren bleibt als branchentypisches Verfahren anerkannt.

Verhindert wurde auch die von den Ländern angestrebte komplette Streichung der voraussetzungslosen zinslosen Stundung über zehn Jahre bei Erbschaftsteuerzahlungen. Der Zeitraum der Stundung wurde allerdings von zehn auf sieben Jahre verkürzt, eine zinslose Stundung ist zudem nur im ersten Jahr möglich. Trotzdem bleibt wichtige Liquidität erhalten, die die Betriebe für Zukunftsinvestitionen dringend benötigen. Beibehalten wurde auch eine Investitionsklausel, dank der nicht begünstigtes Verwaltungsvermögen wie begünstigtes Vermögen behandelt wird, wenn innerhalb von zwei Jahren nach dem Erbfall im übertragenen Unternehmen in begünstigungsfähige Vermögenswerte investiert wird. Auch hier hatten die Länder die Streichung der Regelung gefordert.

Der Kompromiss sollte nun verfassungsfest sein. Für die Betriebe wurde endlich Rechtssicherheit für die Übergabe geschaffen.



Hans Peter Wollseifer,
Präsident des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks.

Qualität, die Bestand hat.



Dachziegel

Dachsteine

Solarsysteme

BAU 2017
vom 16. bis 21. Jan. 2017
in München Halle A3,
Stand 111

Seit 1926.

Dächer, die's drauf haben

NELSKAMP

Zahlen ohne Qualen

Betriebswirtschaft von Frau zu Frau – Expertin Heike Czalaun berät Unternehmerinnen

Erhebungen des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass in mehr als 80 Prozent der klein- und mittelständischen Gewerbebetrieben die Unternehmerfrauen für die Zahlen zuständig sind. Das trifft auch für Handwerksbetriebe zu, zumeist kümmert sich die mitarbeitende Ehefrau des Inhabers um „den Papierkram“ – die kaufmännische Seite. Nicht immer liegt eine entsprechend fachliche Ausbildung vor, um die Buchhaltung, Steuererklärungen sowie die gesamte Finanzlage richtig einzuschätzen. Entscheidungen zur Preiskalkulation oder für eine Investition werden oft sogar einfach aus dem Bauch heraus gefällt. Die Angst vor den „Zahlen“ sorgt für Unsicherheit und fehlenden Überblick, eine sichere Zukunftsplanung ist damit kaum möglich.

trollerin in verschiedenen Unternehmen. Seit 2001 vermittelt sie ihr Wissen in Vorträgen, Seminaren und Beratungen. So arbeiten Innungen, Handwerkskammern und deren Partner, Verbundgruppen, Banken und mehr als 1.300 Betriebe mit Heike Czalaun, der Firma Zahlwerk GmbH und ihrer Software BWA-Chefplaner.

In den letzten drei Jahren arbeitet sie zunehmend erfolgreich für Frauen. Kürzlich ist dazu auch ein anschauliches Praxis-Handbuch „Zahlen ohne Qualen“ erschienen. Vor allem gilt es, die sogenannten Fallstricke in den Unternehmen rechtzeitig zu erkennen: zum Beispiel den Umsatz mit Gewinn verwechseln, unrealistische Preise berechnen, die Steuerschuld unterschätzen oder Investitionen falsch finanzieren. Im hektischen Alltagsgeschäft geht leicht der Überblick verloren.


! Schlüsselrolle im Betrieb

Die Ehefrau eines Meisters für Bedachung und Bauklempnerei ist als Quereinsteigerin für Büro und Buchhaltung im Betrieb zuständig und kümmert sich um die Kinder, während der Chef alltäglich zumeist mit seinen Mitarbeitern auf Baustellen unterwegs ist. Sie kennt die Zahlen, prüft, ob die Stundensätze kostendeckend sind und kümmert sich um die zügige Abrechnung der Aufträge. In den Seminaren mit Heike Czalaun hat sie dazu die Kenntnisse erlangt und sich weitergebildet, zuletzt im Controlling-Kurs.

„Es ist wichtig, die relevanten Kennzahlen der Firma genau ermitteln zu können und ich möchte mit unserem Steuerberater und der Bank auf Augenhöhe reden“, erklärt die Frau ihre Schlüsselrolle als stellvertretende Chefin. Genauso sollten das auch junge Frauen einschätzen, die einen elterlichen Betrieb übernehmen.

! Basis für die Existenzsicherung

Als ausgewiesene Expertin rät Heike Czalaun den mitarbeitenden Ehefrauen in Büro und Buchhaltung in Familienbetrieben, sich über betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente genau zu informieren. Sie müssen diese aber auch anwenden dürfen und sich durchsetzen.

Als Zahlen-Fachfrau akzeptiert und anerkannt werden, das geht häufig allerdings nicht ohne innerbetriebliche Konflikte. Die Finanz- und Liquiditätsplanung sowie eine realistische Berechnung der Stundensätze sind unverzichtbar für einen langfristig gesunden Betrieb. 

Weitere Informationen unter [@ www.zahlwerk.eu](https://www.zahlwerk.eu)



■ Heike Czalaun berät die Chefin im Meisterbetrieb.

! Handwerkszeug zur Frauenpower

Betriebswirtschaftlerin Heike Czalaun hat hier eine Marktlücke entdeckt: Mit ihrer Firma Zahlwerk GmbH gibt sie Seminare und Spezialkurse für Handwerkerfrauen und Frauen, die ein eigenes Unternehmen gründen oder übernehmen. „Von Frau zu Frau kann ich quasi eine informative lehrreiche Reise durch die Betriebswirtschaft anbieten. Anhand von konkreten Beispielen zeige ich auf, wie wichtig der Umgang mit den Zahlen ist und wie eng der Firmenerfolg damit zusammenhängt.“ Die erfahrene Unternehmensberaterin bietet ihre Kurse bundesweit an. Nach dem Studium war sie bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beschäftigt und langjährige Chefcon-

Junge Dachdecker öffentlich aktiv

Für die letzte Hürde des Runterra-Laufs im fränkischen Zirndorf hat Bayerns Dachdecker-Nachwuchs eine Quarterpipe gebaut, die es in sich hatte. 7 m breit, mehr als 3,5 m hoch und 60 Grad steil war dieses Hindernis.

Dabei zeigten die jungen Handwerker, dass sie mehr drauf haben, als Ziegel auf das Dach zu legen. Die Quarterpipe war dann für das Gros der Teilnehmer nur in echter Teamarbeit zu bewältigen. Kay Preißinger, stv. Landesinnungsmeister der Bayerischen Dachdecker, sieht die Aktion sehr positiv: „Na, das passt doch genau zu unserem Beruf – auch hier geht es nur im Team.“



Erfolgreiche Eigeninitiative

„Wir wollten nicht einer von vielen sein, was bei großen Messen schnell passiert“, so Herbert und Günther Eckstein, Inhaber des Pfahldorfer Dachdecker-Innungsbetriebs und Mitglieder der Dachdecker-Einkauf Süd eG.



Also organisierten sie mit starker Unterstützung des marketingerfahrenen Juniors Raphael Eckstein einen eigenen Messtag rund ums Bauen. Eingeladen hatten die Ecksteins zahlreiche Unternehmen und Handwerksbetriebe aus der Region.

So reichte die Informationsbreite für die über 1.000 Besucher vom Besuch der „lebenden

Werkstätten“ des Dachdeckerbetriebs mit Metallbereich für alle Spenglerarbeiten über die Flachdach-Werkstatt bis zur traditionellen Schieferbearbeitung.

Bau-Informationen gab es auch von der Energieberatung über Solaranlagen, Heizungssysteme bis zu Holzbau, Elektroinstallation, Türen, Fenster und Innenausbau. Alles zusammen wurde „verpackt“ in einen echten Familientag. Von dem Konzept des eigenen Bau-Info-Tages und dem Ergebnis waren alle Aussteller durchweg begeistert: „Nicht die Masse der Besucher, sondern die Qualität der Gespräche zählt“, so Raphael Eckstein.



■ Nicht die Masse, die Klasse der Gespräche zählt.



Mit Leidenschaft gegen den Fachkräftemangel

Handwerk ist das, was die Menschen davon erleben können!

Leidenschaft und Emotionen schlagen Fachkräftemangel: Jörg Mosler liefert Unternehmern im Handwerk in der Praxis bewährte Methoden erfolgreicher zu werden und vor allem leichter Fachkräfte und Auszubildende zu gewinnen.

■ **Jörg Mosler: „Wir haben im Handwerk so viel Leidenschaft, wir müssen sie nur noch besser nutzbar machen.“**

Herr Mosler, warum macht Handwerk glücklich?

Handwerk kann glücklich machen. Es verfügt über die besten Voraussetzungen dazu, allein durch seine Vielseitigkeit. Bei mehr als 130 verschiedenen Berufen finden im Handwerk viele ein „Spielfeld“ für ihre Talente. Und weil Handwerker die Früchte ihrer Arbeit sehen und anfassen können, sorgt das zusätzlich für Motivation. Zudem leisten Handwerker einen Beitrag für andere Menschen. Sie stillen damit bei sich selbst ein emotionales Grundbedürfnis.

Trotzdem sind nicht alle Handwerker glücklich. Woran liegt das?

Natürlich müsste man hier auf den Einzelfall eingehen, da jeder Mensch anders ist. Grundsätzlich sollte man aber nicht erwarten, dass im Beruf immer alles Spaß macht. Wer das erwartet, der wird auf Dauer in jedem Fall unglücklich, weil das selbst im Traumberuf nicht funktionieren kann. Jeder sollte in sich selbst hineinhorchen und seine Situation analysieren. Was macht mich unglücklich? Was erwarte ich grundsätzlich von meiner Arbeit? Was kann ich persönlich ändern?

Wie können Handwerker ihr Glück in ihrem Beruf finden?

Wie man sein Glück im Beruf und im Leben findet, das gilt nicht nur für Handwerker, sondern für alle Menschen. Das Handwerk bietet nur Dinge, die viele andere Branchen in dieser Form nicht bieten. Insbesondere eben die Sichtbarkeit der Ergebnisse und den sichtbaren, spürbaren Beitrag für andere. Glück im Beruf kann jeder finden, frei nach der Formel: Tue das, was du am besten kannst und leidenschaftlich gerne machst, für Menschen, die dir wichtig sind.

Wenn Handwerk glücklich macht: Warum ist es für viele selbstständige Handwerker schwierig, Auszubildende und Fachkräfte zu finden?

Die Pferdestärke, die wir im Handwerk haben, bekommen wir in dieser Problemstellung nicht auf die Straße. Es fehlt die emotionale Ansprache. Zum Teil werden natürlich auch Fehler gemacht. Trotz aller Imagekampagnen sollte man sich immer


bewusst machen: Handwerk ist das, was die Menschen davon erleben können! In diesem Punkt gibt es noch viel Arbeit...

Sie plädieren dafür, mehr Emotionen und Leidenschaft zu zeigen. Wie kann man das tun?

Emotionen sind überall. Sie bestimmen unser Handeln. Sich diesen Umstand bewusst zu machen, ist schon die halbe Miete. Jedes Unternehmen hat einen emotionalen Kreislauf aus Unternehmer-Emotion, Mitarbeiter-Emotion und Kunden-Emotion. Dieser Kreislauf muss vervollständigt werden, das heißt, man sollte alle wichtigen Emotionen in den einzelnen Bereichen erkennen.

Unternehmer-Emotionen stehen immer am Anfang. Zum Beispiel sollte jeder Unternehmer folgende Frage zu seinem Unternehmen beantworten: Warum gibt es unser Unternehmen und welchen positiven Unterschied machen wir im Leben anderer aus? So gelangt man zum Sinn des Unternehmens und zum Kern der Unternehmer-Emotion.

Wie haben Sie persönlich Glück und Erfolg gefunden?

Ich persönlich habe es eben nicht im Handwerk gefunden, obwohl ich 16 Jahre im Handwerk gearbeitet habe. Was ich im Handwerk gefunden habe, sind viele leidenschaftliche Menschen. Mein Glück im Beruf liegt darin, anderen Menschen dabei zu helfen, ihre Leidenschaft besser nutzbar zu machen. Menschen, für die das Handwerk die richtige Entscheidung zum Berufsglück wäre, will ich für das Handwerk gewinnen und begeistern. Das sind definitiv mehr, als sich zurzeit für einen handwerklichen Beruf entscheiden. Ich habe mir ganz konkret die Frage gestellt, was ich am besten kann, was ich von mir und meinem Leben erwarte, welche Menschen mir wichtig sind und wie ich hier mit meinen Talenten meinen Beitrag leisten kann. 

Buchtipps „Glücksschmiede Handwerk“ oder wie man Kunden und künftige Mitarbeiter für sein Handwerk begeistert.

@ www.joerg-mosler.de

JUMP IN YOUR JOB



Ein Jundendlicher, der dynamisch von Dach zu Dach springt, so wirbt das westfälische Dachdeckerhandwerk für die Ausbildung zum Dachdecker. Mit dem Slogan JUMP IN YOUR JOB finden an Berufsbörsen, Ausbildungsveranstaltungen und Jugendmessen zahlreiche Aktionen statt, in denen Jugendliche den Beruf des Dachdeckers kennenlernen. Auch die DEG Dach-Fassade-Holz eG in Hamm, unterstützt dieses Projekt.

Kein Abschluss ohne Anschluss


Mit einem großen Promotions-Anhänger und einer Live-Werkstatt unterstützt die Nachwuchsinitiative auch die Aufgabe der Schulen „Kein Abschluss ohne Anschluss“, um ihre Schüler auf eine Berufswahl vorzubereiten. Bei allen Auftritten können interessierte Jugendliche im Outdoor-Werkstattbereich echte Handwerkerarbeit testen: Bleche zusammenlöten, Abdichtungsbahnen zusammenschweißen oder einem Schieferstein mit einem Hammer eine gewünschte Form geben, sind nur einige Tätigkeiten.



■ Wie hier, bei der Berufsbörse in Hamm, können junge Menschen ihr handwerkliches Talent testen.

Für Informationen und Fragen stehen zwei junge Meister mit Rat und Tat zur Seite. Gerne zeigen diese den Jugendlichen schon kleine Kniffe und Tricks und beantworten kompetent die Fragen zur Ausbildung und Karriere im Dachdeckerhandwerk.

Praktikum sofort möglich

Ein Praktikums- oder Ausbildungsplatz kann über die ausliegende Liste örtlicher Innungsbetriebe gefunden werden. Erfahrungen zu seinen eigenen Fertigkeiten machen und das selbstgefertigte Produkt mit nach Hause nehmen, ist der erste Ansatz, den JUMP IN YOUR JOB dabei erfolgreich bietet. @ www.dachdecker-ausbildung.de 

Besser als Filme anschauen

Jürgen Gerbens, GFW-DACH mbH, Eslohe und Mitinitiator der Aktion: „Viele Jungen und Mädchen finden es einfach klasse, dass man bei uns am Stand etwas machen kann, z. B. ein Herz aus Stein, das man mitnehmen und verschenken kann. Aber auch der Umgang mit dem Schweißbrenner oder dem Lötgerät fasziniert die Jugendlichen. Das ist wirkungsvoller, als das Anschauen eines Trailers im Netz oder ein Flyer, den man in die Hand gedrückt bekommt. Gehört zwar dazu, ist aber eher nur sinnvolles Beiwerk zur Hauptattraktion „Handwerk“.

Wir haben so viel Resonanz von den besuchten Schulen und den Schülern bekommen und sind überzeugt, dass JUMP IN YOUR JOB als Nachwuchsinitiative absolut und nachhaltig Wirkung zeigt.“

Christian Kleinert ist beim Wirtschaftsforum in Anröchte und Erwitte als einer der besten Auszubildenden geehrt worden. Kurz danach zog es den 22-Jährigen aus Schallern auch schon in die Ferne. Der junge Zimmermann hat bei der Firma Theodor Roreger (Anröchte) sein Handwerk gelernt. Inzwischen ist er als Geselle auf die Walz gegangen – um drei Jahre lang unterwegs sein Geld zu verdienen und Erfahrungen zu sammeln.

Als einer der besten Auszubildenden in der Region hat er nun die Sicherheit bietende Heimat verlassen. Zuvor erklärte Christian Kleinert: „Zunächst einmal: Ich zweifle nicht an meinem Beruf und bin mir absolut sicher, dass die Zimmererei das Richtige für mich ist. Ich möchte aber noch nicht in einen vielleicht eintönigen Arbeitsalltag rutschen, sondern noch Erfahrungen sammeln, neue Aufgaben annehmen und offener auf fremde Leute zugehen können. Es geht auch darum, mich ein bisschen selbst zu finden.“ Im Soester Kreishaus waren kürzlich Wandergesellen, die fünf Kontinente besucht hatten. Wohin sollte es für ihn gehen? Kleinert: „Ein festes Ziel habe ich eigentlich gar nicht; es bleibt sowieso eine Reise ins Ungewisse. Ich suche vor allem

■ Christian Kleinert (22) ist auf der Walz.

Eine Reise ins Un

Zimmermann Christian Kleinert (22) aus Sch

erst einmal einen Exportgesellen – also jemanden, den ich quasi „auf Probezeit“ zwei bis vier Monate begleiten kann und der mich in Traditionen und Rituale des jeweiligen Schachtes einweiht. Es ist gar nicht so einfach, jemanden zu finden – dabei spiele ich schon seit meinem zweiten Lehrjahr zumindest lose mit dem Gedanken an die Wanderschaft. Im Sommer helfe ich nun beim Aufbau für ein Musikfestival in Görlitz in der Oberlausitz; auf der dortigen Baustelle könnte es klappen.“

Kann man nicht einfach so lostippen? Kleinert: „Theoretisch dürfte man auch einfach losmarschieren. Aber so eine Wildreise ist für mich keine Option. Ich möchte erst einmal schauen, wie andere es machen und gerade am Anfang nicht ganz allein unterwegs sein.“

Geht es auch darum, neue Arbeitstechniken und -praktiken kennenzulernen? Und welchen beruflichen Fortschritt erhoffen Sie sich? Kleinert: „Mal abgesehen

vom Häuserbauen in Holzrahmenbauweise: Mir gefällt besonders, altes Fachwerk zu sanieren; das ist noch nah am alten Handwerk und man muss sich gut überlegen, welches Teil was und wie viel trägt. Wenn dann das neu angefertigte Stück genau an die Stelle hinpasst, erfüllt mich das jedes Mal wieder mit Freude. So etwas haben wir während meiner Ausbildung auch in Lippstadt schon gemacht. Und beim Fachwerk gibt es allein in Deutschland schon drei unterschiedliche Gefüge; nieder-, mittel- und oberdeutsches Fachwerk. Mit den neuen Erfahrungen einer solchen Wanderung ist es später vielleicht einfacher, den Meister zu machen oder eine eigene Firma zu gründen.“


Welche Entbehrungen warten während der Walz auf Sie? Kleinert: „Das ist je nach Schacht ganz unterschiedlich. Ich werde mich die nächsten drei Jahre wohl ca. 50 Kilometer von der Heimat fernhalten, wohl auch kein Handy mitnehmen. Man hat ja nur das bei sich, was man trägt – also auch nicht großartig



gewisse

allern ist los gewandert

Wechselklamotten. Das Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln ist ebenfalls verpönt.“

Was sagen denn Familie, Firma und Freunde zu Ihren Plänen? Kleinert: „Meine Eltern sind ja mit einer Bäckerei selbstständig und befürworten den Plan, auch wenn drei Jahre natürlich schon lang sind. Mein Chef findet das auch gut, obwohl er mich gerne behalten hätte. Wegen der Distanz ist meine Freundin allerdings nicht gerade begeistert.“ Von seiner Mutter war zu erfahren, dass ihr Sohn evtl. in Richtung Lettland aufgebrochen ist. Vielleicht meldet er sich, gibt ein Lebenszeichen oder erzählt uns eine Geschichte von seiner Wanderschaft. 

Etwas 400 Gesellen in Deutschland unterwegs

Ab dem Spätmittelalter ist die Walz eine Voraussetzung für den Gesellen gewesen, um seine Meisterprüfung zu beginnen. Ende des 18. Jahrhunderts verlor das Wandern an Bedeutung. Die größer werdenden Betriebe wollten das in ihrem Unternehmen vermittelte Wissen für sich allein nutzen. Nach Angaben des Dachverbandes der Wandergesellen sind in Deutschland derzeit rd. 400 jungen Menschen auf der Walz. Den mit Abstand größten Anteil der jungen Wander-Handwerker machen demnach die Zimmerleute aus, gefolgt von weiteren Bauberufen wie Dachdeckern, Maurern oder Tischlern. Eine kleinere Gruppe bilden etwa Schneider oder Bäcker.

Wer auf die Walz geht, ist freireisend oder aber „schachtgebunden“ unterwegs – und muss sich an oft jahrhundertealte Traditionen halten. Dabei hat jeder Schacht seine eigenen Gebräuche und Rituale. Die Wanderbrüder (in einigen Schächten auch -schwestern) mit Gesellenbrief müssen nicht nur ledig, kinderlos und unter 30 sein, sondern dürfen weder Vorstrafen noch Schulden haben oder machen. Mobiltelefone sind meist verboten. Allerdings wird es heute oft als Werkzeug eingeschätzt.

Handwerker auf der Walz arbeiten nicht – wie oft fälschlich angenommen – für Kost und Logis. Das wäre rein arbeitsrechtlich nicht erlaubt. Sie arbeiten vielmehr für Tariflohn und haben auch ein Girokonto, wie der Dachverband erklärt. Bargeldzahlungen sind zu gefährlich und nicht praktikabel.

In vielen Rathäusern erhalten die Handwerker neben einem Stempel für ihr Wanderbuch auch ein kleines Taschengeld als Notanker.



Ohne Baustopp durch Herbst und Winter mit den innovativen Sicherheitsdämmbahnen von Icopal

Das 2-in-1 System:

- Optimierter Dämmstoff + werkseitig aufgebrachte Icopal-Abdichtung
- 3 m² Dämmung und Abdichtung in einem Arbeitsgang verlegt

Mit zusätzlich eingebauten Produkt-Besonderheiten:

- Abgesenkte Naht-, Stoßbereiche und seitlicher Stufenfalz am Dämmstoff
- Integrierter Flammenschutz durch doppelte Icopal-Sicherheitsnaht
- Dampfdruckausgleich durch unterseitiges THERM-System der aufkaschierten Abdichtungslage, gemäß Flachdachrichtlinie

Optimal für Ihre Winterbaustelle:

- + Bei niedrigen Außentemperaturen verarbeitbar
- + WitterungsUNanfälliger als bei herkömmlicher Verlegung mit SK-Bahnen
- + Schutz des Dämmstoffs durch die werkseitig aufgebrachte Abdichtungslage
- + Sicherheitsdämmbahn POLAR-EPS/-PIR im zweilagigen Dachaufbau auch als Behelfsabdichtung möglich
- + Keine Zug um Zug Verlegung
- + Nachdem die Nähte geschlossen sind, ist das Dach dicht

Andreas Köhn führt auf Norderney einen Dachdeckerbetrieb mit 16 Mitarbeitern. Dort ist vieles anders als auf dem Festland – vom Materialeinkauf bis zu den Arbeitsrhythmen, die sich komplett nach der Urlaubssaison ausrichten.

Auf der Insel ticken die Uhren anders



■ Wenn die Betriebe auf dem Festland Überstunden abbauen, ist für Andreas Köhn Hauptsaison – im Herbst und vor allem Winter, bei Wind und Wetter.

Frühling und Sommer, das ist die Dachdeckerzeit. Wenn das Wetter schön ist, können sich viele Betriebe vor Aufträgen kaum retten. Wer dann Auftragsflaute vermeldet, hat was falsch gemacht, oder? Auf dem Festland gilt das sicher, aber auf der ostfriesischen Insel Norderney ticken die Uhren anders. „Wenn bei uns von Mai bis Oktober Urlaubssaison ist, dann gehen gerade noch kleinere Reparaturen und der Kundendienst. Morgens beginnt die Arbeit erst um 9 Uhr und wir haben zwei Stunden Mittagsruhe“, berichtet Dachdeckermeister Andreas Köhn. Baulärm darf es möglichst gar nicht geben, Aufträge sind nur noch nach der Gefahrenabwehrverordnung möglich. Also etwa dann, wenn die Passanten einen Ziegel auf den Kopf bekommen könnten. Wenn die Mitarbeiter in diesen Monaten irgendwo auf der Insel lärmintensiver arbeiten, dann ruft Köhn immer vorher beim Ordnungsamt an. „Wir müssen hier viel mehr kommunizieren, sonst bekommen wir sofort Ärger wegen Lärmstörung. Meist nicht von Urlaubern, sondern von den Eigentümern der umliegenden Häuser.“

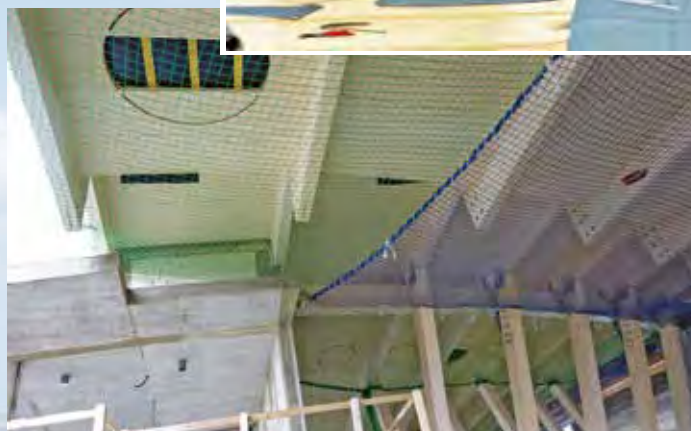
Einmal Insel – immer Insel

Köhn ist gebürtiger Norderneyer und bis auf einen kurzen Abstecher als Geselle nach Essen hat er immer auf der Insel gelebt und gearbeitet. So erzählt er denn auch gut gelaunt von den besonderen Bedingungen für Dachdecker. Der Mann hat sich darauf eingestellt und genug Aufträge für seine 16 Mitarbeiter, darunter mit Birgit Jöhren eine Bürokräft. Hat ja auch was, diese Insel, die mit ihren knapp 6.000 Einwohnern und 30.000 Betten eine kleine Stadt ist. Wer von Norddeich kommend nach einer Stunde Fahrtzeit Norderney erreicht, merkt schnell, dass die Uhren auch sonst anders ticken. Der Stress fällt ab, irgendwie ist hier alles ruhiger und die Menschen sind entspannter. So einer ist auch Andreas Köhn, der sich Zeit nimmt für ein Gespräch. Bei dem gleich zu merken ist, dass dies seine Heimat ist. Was ihn aber nicht davon abhält, immer nach Verbesserungen und Veränderungen für seinen Betrieb Ausschau zu

halten. Bislang lebt er vom Inselgeschäft, sehr selten gibt es Aufträge auf dem Festland. Das soll anders werden. „In den Sommermonaten wollen wir dort künftig mehr machen. Sechs meiner Gesellen pendeln jeden Morgen vom Festland auf die Insel. Die könnten dann unsere Baustellen auf dem Festland übernehmen“, erklärt Köhn. Kontakte zu Architekten und Baufirmen gibt es. Köhn möchte sich ein zweites Standbein aufbauen.



■ Stürmische Bedingungen auf der Baustelle: der neue Fährterminal am Hafen.



Im Winter ist Hauptsaison für Dachdecker

Sein Kerngeschäft auf der Insel besteht vor allem aus Sanierungen von Privathäusern und solchen im Besitz der Gemeinde. Doch auch Neubauten sind immer dabei, wie jetzt das Fährterminal der Reederei Frisia. Hier sind seine Mitarbeiter gerade dabei, die Konstruktion aus Holzbalken für das geschwungene Dach über 2.500 Quadratmeter abzudichten. Immer, wenn die Zimmerer ein Teilstück fertig haben, kommen sofort die Dachdecker. „Auf der Insel muss alles Hand in Hand gehen mit den einzelnen Gewerken. Jeder Tag zählt. Der ganze

Bau soll bereits im September 2017 fertig sein“, berichtet Köhn. Alles schnell für die Touristen, ist doch klar. Da wird also Anfang November voll gearbeitet. Auf dem Dach weht eine steife Brise, dazu Nieselregen – kein leichtes Arbeiten für die Mitarbeiter. Und es geht den ganzen Winter so weiter, bei noch stürmischem und kälterem Wetter. „Wenn auf dem Festland die Dachdecker die Füße hochlegen, dann ist unsere Hauptsaison.“

In Herbst und Winter müssen wir unser Geld verdienen, mit Überstunden und allem“, erläutert der Dachdeckermeister.

Aufwändige Logistik per Schiff

Hauptsaison im Winter, das hat sich natürlich auch auf dem Festland herumgesprochen. Gerade aus dem Osten der Republik kamen Dachdecker für Aufträge nach Norderney. Doch die holen sich oftmals eine blutige Nase, weil das Geschäft auf der Insel eben anders läuft. Wer da nicht alle Unwägbarkeiten mit einkalkuliert, macht schnell Verluste. Allein die Logistik ist ein Feld für sich. Köhn bestellt einmal in der Woche bei Dachdecker-Einkauf Nordwest sein Material. Die liefern bis Norddeich und von dort übernimmt der Inselfachmann. Die aufwändige Logistik führt zu Preisen, die 30 bis 40 Prozent höher sind als auf dem Festland. „Wir bestellen auf Vorrat und haben entsprechend große



■ **Gerüstverleih und Gerüstaufbau sind weitere Standbeine für das Dachdeckergeschäft auf Norderney.**

Lagerhallen und ebensolche Außenflächen. Wenn irgendwas fehlt, kannst du im Zweifel den ganzen Tag nicht arbeiten.“

■ **Zusätzlicher Umsatz mit Gerüstverleih**

Köhn nutzt die extensive Lagerhaltung für zusätzlichen Umsatz. Draußen gibt es ein Gerüstlager. Er vermietet und baut Gerüste für Kollegen aus anderen Gewerken oder auch für Dachdecker. Aktuell ist Letzteres der Fall. Ein Dachdecker vom Festland hatte selbst im Frühjahr ein Gerüst vor Ort. Der Auftrag wurde nicht fertig bis Saisonbeginn, jetzt geht es weiter, aber das Gerüst ist natürlich weg. Die Mitarbeiter sind auf der Insel ohne Arbeit, mal eben nachhause fahren, das geht nicht. Köhn baut dem Betrieb ein Gerüst. Schadenfreude ist ihm fremd. Er hilft gerne aus – lässt sich das aber inzwischen auch bezahlen, so wie die Nutzung seiner Klempnereimaschinen und der Werkstatt. Ein stattliches Lager an Dachziegeln in großen Regalen gibt es auch auf dem Außengelände. Da sind Ziegeln dabei, die gibt es gar nicht mehr zu kaufen. „Wenn wir etwa irgendwo Dachfenster einbauen, nehmen wir die guten, gebrauchten Ziegeln mit und verkaufen sie später wieder“, erklärt Köhn. Das gibt es nur auf der Insel. Material ist hier ein sehr hohes Gut.



■ **Mitarbeitern gefällt das Arbeiten auf der Insel**

Genauso wichtig sind die Mitarbeiter. Viele beschäftigt Köhn schon seit Jahrzehnten. „Ein Geselle hat zuletzt noch mit 67 gearbeitet. Mit seiner Erfahrung war der Mann Gold wert“, sagt Köhn. Insgesamt hat er eine junge Truppe zusammen, davon immer zwei, drei Auszubildende. Gute Leute zu finden, ist für ihn kein Problem. „Meine Jungs finden es hier entspannter und ruhiger. Und sie bekommen bei mir pünktlich ihr Geld. Dafür nehmen einige auch die Fahrfahrten in Kauf.“ Bewerber für die Lehrstellen gibt es auch reichlich, von der Insel oder vom Festland. Aktiv suchen brauchte Köhn bislang nicht. Was er aber doch einführen will, ist ein vorge-schaltetes vierwöchiges Praktikum. Weil

er immer mal wieder Auszubildende hat, bei denen sich erst später herausstellt, dass es gar nicht geht. Einer der Guten hat ihm hingegen mal gesagt: Es sei das Schönste, immer draußen zu arbeiten. Auf sein Team baut Köhn, gemeinsam geht es auch auf Fortbildungen, natürlich auf dem Festland und mit gemeinsamem Freizeitprogramm. Und weil im Winter so viel gearbeitet wird, hat er ein Stundenkonto für den Sommer eingeführt. „Da waren die Mitarbeiter anfangs sehr skeptisch. Doch inzwischen ist die Akzeptanz voll da. Die Jungs haben gemerkt, dass sie die Stunden im Sommer tatsächlich abfeiern können“, erklärt Köhn. So einigten sich die Mitarbeiter

intern darauf, dass im August und September alle am Freitag frei haben.

■ **Dachdeckerbetrieb der Insel übernommen**

Köhn selbst wollte anfänglich Koch werden, was sich ja auch anbietet auf einer

■ **Von Anfang an dabei: Büromitarbeiterin Birgit Johren.**



Ferieninsel. Doch die Mutter hat ihm das schnell ausgedreht und der Onkel besorgte ihm eine Lehrstelle als Dachdecker beim Unternehmen Rosenboom. Später machte er die Meisterschule in Sankt Andreasberg, und es folgte der bereits erwähnte Abstecher nach Essen. Auf Norderney ist Köhn geblieben, weil das richtige Angebot zur richtigen Zeit kam. Sein Ziel war immer ein eigener Betrieb, doch auf Norderney gab es nur Rosenboom. Weil dort der Abteilungsleiter in



■ Ein hochwertiges Privathaus-Projekt zum Vorzeigen.

Rente ging, kam Köhn ins Boot. Später kaufte er diesen Geschäftsbereich und gründete seinen eigenen Betrieb. Rosenboom macht heute Haustechnik und ist am Fähranleger ein Partner von Köhn. Der ist heute auch Ortshandwerksmeister. Denn es gibt immerhin 45 Betriebe auf der Insel, seit einem Jahr auch einen zweiten Dachdecker. Einer der Mitarbeiter von Köhn hat sich selbstständig gemacht. Der verheiratete Vater von drei Kindern nimmt es sportlich. So leicht bringt ihn nichts aus der Ruhe. Sein Sohn Jonas lernt gerade im Betrieb. Wird er der Nachfolger? „Erst mal sehen“, meint Köhn ganz entspannt. Er will dem jungen Mann Zeit lassen, sich zu entwickeln und zu entscheiden. Auf Norderney ticken die Uhren eben ein wenig anders. ▲

■ Andreas Köhn zeigt sein großes Ziegellager.



Text: Köstergarten, Fotos: Köhn, Köstergarten, Höpken

„ICH BIN RHEINZINKer, weil hier mein Einsatz mit starken Leistungen belohnt wird.“

Jürgen Miller
Geschäftsführer

Ludwig Miller Fassaden- und
Dachbau GmbH, Türkheim

Mitglied der RHEINZINKer Profiwelt



Nutzen auch Sie Ihre Vorteile in der Profiwelt. Machen Sie mit und werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft.

Alle Infos und Anmeldung auf
www.rheinzinker.de

RHEINZINKer
Profiwelt-Sekretariat
Tel. 02363 605-123
profiwelt@rheinzink.de

Iso-VestaBond® PU-Kleber für das Flachdach neu im Produktportfolio

Mit Iso-VestaBond® vom Produkt zum System



■ Iso-VestaBond® ist der gebrauchsfertige Polyurethanklebstoff für die saubere, sparsame und dauerhaft sichere Verklebung von Wärmedämmstoffplatten im Bereich Flach- und Gefälledach.

Die IsoBouw GmbH als marktführender Hersteller und Lieferant einer breiten Palette an EPS-Produkten für die Wärmedämmung verschiedenster Bauteile rundet ihr Produktprogramm ab: Der neue Iso-VestaBond®-Kleber, der in Kartuschen mit dem IsoBouw-Dämmstoff direkt auf die Baustellen geliefert werden kann, entspricht der Baustoffklasse B1 (nach DIN 4102/Teil 1), ist windsoggeprüft im System und zeichnet sich durch vielfältige weitere Vorteile aus. Als einkomponentiger, selbstexpandierender Polyurethanklebstoff ist Iso-VestaBond® direkt gebrauchsfertig und kann mittels Klebepistole rationell, sauber und schnell aufgetragen werden. Er gewährleistet eine rationelle und windsog-sichere Verklebung von z.B. EPS-Dämmstoffplatten im Flachdach und Gefälledach und eignet sich durch seine guten Dämmeigenschaften (Wärmeleitfähigkeit von 0,036 W(mK)) auch für das Verfüllen von Fugen zwischen Dämmplatten. Die einfache Verarbeitung und schnelle Durchhärtung des Iso-VestaBond®-Klebers innerhalb von ca. 45 Minuten ermöglicht eine erhebliche Arbeitszeitreduzierung von ca. 30 % gegenüber herkömmlichen PU-Dachklebern. Der Verkauf erfolgt ausschließlich über den Fachhandel. Weitere Informationen zum Produkt finden Sie auf www.IsoBouw.de

58 JAHRE
E 58
5 MODELLE
8
SPIELRAUM

www.erlus.com

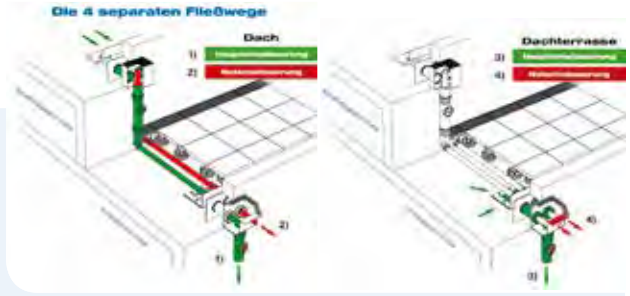
Neues von der Ergoldsbacher E58-Serie: Sie wird noch besser! Entdecken Sie unsere Weiterentwicklung auf der BAU 2017 in München: Halle A3, Stand 403.

Der Ergoldsbacher E58 – seit 58 Jahren auf dem Markt – ist bis heute der beliebte Allrounder. Und nicht nur das. Seine zeitlos schöne Form ist das Vorbild für die vier weiteren E58-Mitglieder E58 S, E58 SL, E58 MAX® und E58 PLUS®. Jeder der fünf Dachziegel ist auf die individuellen Bedürfnisse des Dachhandwerkers zugeschnitten. Ob Neubau, Sanierung oder Großfläche – es gibt einfach immer das passende E58-Modell. Zusammen mit der 18 Farben umfassenden Palette schafft die E58-Familie unendlichen Spielraum für ein schönes Dach.

ERLUS

Qualität aus Deutschland

LORO-X Staffelgeschoss-Entwässerung



Trend zum Staffelgeschoss

Im modernen Wohnungsbau zeigt sich die Tendenz zum Wohnen in der Stadt, mit dem Gefühl „im Grünen“ zu wohnen. Dazu gehört wenigstens ein Balkon oder eine Loggia; besser jedoch eine größere Dachterrasse. Auch die Verdichtung städtischen Wohnraumes durch „Aufstockung“ – als Staffelgeschoss auf bestehende Gebäude – ist von zunehmender Bedeutung. Insbesondere in Großstädten.

Hohe Anforderungen an die Entwässerung

Die Dachterrasse ist eine Terrasse über einem bewohnten Raum, was für den Feuchtigkeitsschutz, Wärmeschutz und Schallschutz von entscheidender Bedeutung ist. Daher muss das Wasser vom Dach kontrolliert und sicher über die Dachterrasse geführt werden, ohne diese zu fluten. Ein geschlossenes Rohrsystem bietet gegenüber offenen Stichkanälen erhöhte Sicherheit. Jede Staffelgeschoss-Entwässerung muss daher besonderen Ansprüchen gerecht werden, als Standard oder objektbezogen.

4 Fließwege

Eine Staffelgeschoss-Entwässerung als Attikaentwässerung soll optisch so unauffällig wie möglich an der Fassade des Gebäudes verbaut sein. Trotzdem müssen die Hauptentwässerung und Notentwässerung von Dach und Dachterrasse verwirklicht werden. Das führt dazu, dass 4 separate Fließwege eingeplant werden müssen.

- Fließweg 1: vom Dach in die Grundleitung
- Fließweg 2: vom Dach ins Freie
- Fließweg 3: von Dachterrasse in Grundleitung
- Fließweg 4: von Dachterrasse ins Freie

Beispiel: Dach-Dachterrasse-Haupt-Not-Kombi

Als vorgefertigtes Dachentwässerungs-System mit gemessenem Leistungsnachweis bietet die neue LORO-X QUATTROFLUX Staffelgeschoss-Entwässerung hohe Sicherheit bei Planung und Verlegung mit nur einer sichtbaren Falleitung anstatt vier.

Die LORO-X QUATTROFLUX Staffelgeschoss-Entwässerung erfolgt über die leistungsfähige Hauptentwässerung und Notentwässerung der zwei DUOFLUX® Haupt-Not-Kombi Attikaentwässerungen. Im Haupt-Not-Kombi Attikaablauf der Dachterrasse dient ein Rohr dem Fließweg der Hauptentwässerung und ein zweites Rohr dem Fließweg der Notentwässerung – wie auch im Haupt-Not-Kombi Attikaablauf des Daches.

Stille Druckströmung mit Überdruck

Bei der Entwässerung des Daches entsteht in der Falleitung zwischen Dach und Dachterrasse eine Druckströmung mit Überdruck. Diese „drückt“ das Wasser – gegen den Reibungswiderstand der beiden waagrecht liegenden DN 50 Rohre – ohne Gefälle und ohne störende Saugeräusche über die Dachterrasse. Die waagerechten Rohre weisen einen kleinen Durchmesser von DN 50 auf, sodass eine geringe Aufbauhöhe des Dachterrassenbelages möglich ist. Die Verlegung der zwei liegenden, druckfesten Rohre in DN 50 erfolgt schnell, einfach, sicher und maßgenau mit LORO X Steckmuffenverbindung @ www.lorowerk.de



Dachdecker-Diamantbohrset komplett

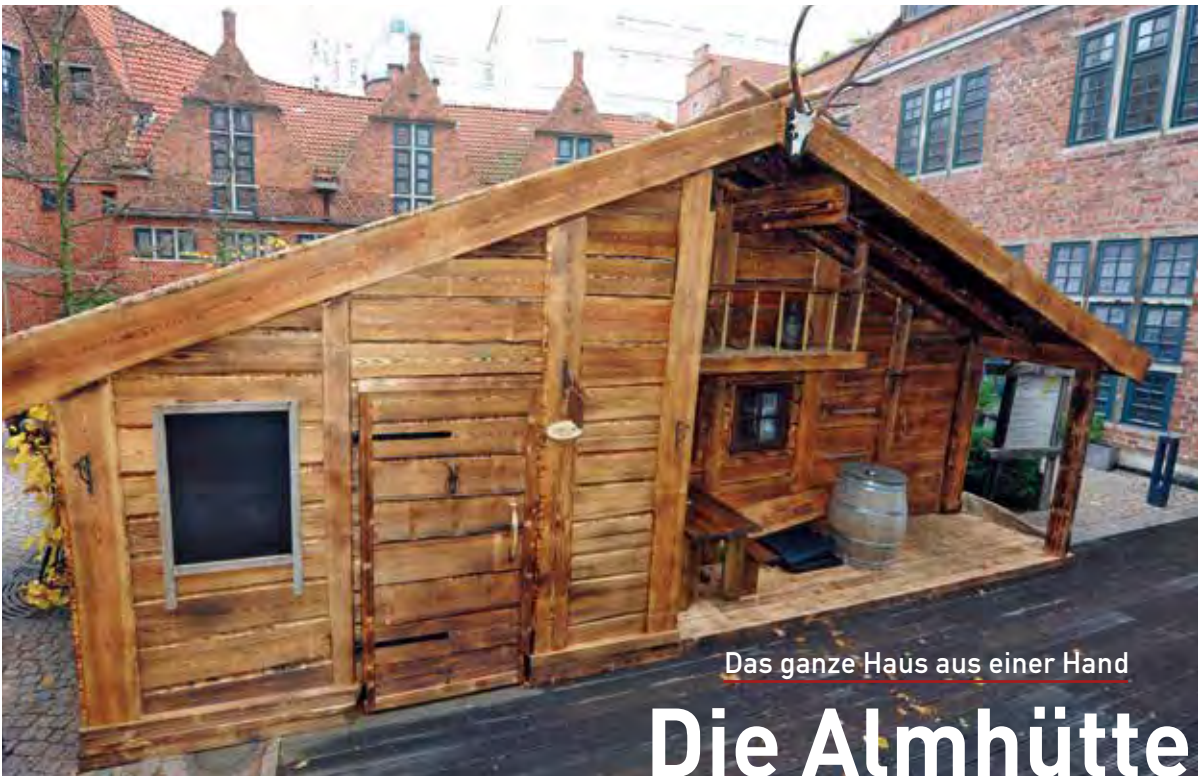
Alles drin, was der Dachdecker zum Diamantbohren braucht

Damit macht sich die Investition in ein eigenes Diamantbohrsystem bereits nach dem fünften oder sechsten Loch bezahlt.

Kein Warten mehr auf den Diamantbohr-Dienstleister, bohren Sie Ihre Löcher einfach selbst.



- 1 St. Diamantbohrmaschine DDM3 (3-Gang)
- 1 St. Diamantbohrständer DS150 bis Ø 152 mm
- je 1 St. Diamant-Combi-bohrkronen CCW850X 82 und 112 mm
- 1 St. Zubehör: Wasserdruckbehälter 11 Liter
- 1 St. Ankerset



Das ganze Haus aus einer Hand

Die Almhütte – eine

Im Dachdeckerhandwerk zählen vor allem Abwechslung und die Möglichkeiten, sich dabei einzubringen. Wie zum Beispiel in der Vorweihnachtszeit, als die Friedrich Schmidt Bedachungs-GmbH aus Bremen, „das ganze Haus aus einer Hand“ lieferte.

Nahe dem Bremer Marktplatz, neben der historischen Böttcherstraße, steht das Atlantic Hotel, das über einen anheimelnden Hinterhof verfügt. Im Sommer ist hier „Draußen-Bewirtung“, und im Winter bedarf es einer gemütlichen Behausung. Mit dem Bau der „Almhütte“ sorgte der Dachdeckerbetrieb jetzt für eine gastliche Bewirtungsstätte, in der nicht nur Bremer Firmen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel feiern.

Da der gesamte Bau zu 90 Prozent aus dem Material Holz besteht, ist es von Vorteil, wenn man einen gestandenen Zimmerermeister wie Tobias Wenke in den eigenen Reihen hat. Unterstützt durch den Zimmer- und Dachdeckermeister Michael Pomplun, machte er sich an die Planung und Konstruktion der Hütte, die in zwei Größen von 9 m x 10 m und 9 m x 14 m aufgebaut werden kann. Selbstverständlich ging man auf Nummer sicher und ließ das komplette Objekt von einem Statiker prüfen.

Die Außen- und Innenfassade besteht aus Schwartenbrettern (Stamm-Kiefer). Die Dachdecker-Einkauf Nordwest eG, Weyhe, lieferte Sperrholzplatten und die Bohlen für die Inneneinrichtung – Tische und Bänke – die von einem Tischler gefertigt wurden.

Nachdem die Behörden grünes Licht gegeben hatten, konnte der Aufbau reibungslos erfolgen. Zimmermeister Wenke berichtet jedoch von einer Zuwegung zum Hinterhof von 2 m Höhe und 4 m Breite. Der Transport erwies sich daher nicht gerade als einfach, und der Aufbau



Tobias Wenke: „Für eine ansprechende Optik haben wir alle Bretter sowie die komplette Holzkonstruktion bei uns am Firmenstandort mittels Brennern beflammt. Ebenfalls dort wurde die komplette Hütte in einer extra freigeräumten Halle zugeschnitten und zur Probe montiert.“

erfolgte zum größten Teil durch Handarbeit. Insgesamt arbeiteten vier Dachdecker eine Woche lang am Aufbau der Grundelemente und Dacheindeckung. Eine weitere Woche benötigte man für das Feintuning wie Fenster, Treppen und statisch relevante Teile. Bereits im November sollten die ersten Feiern



■ Tobias Wenke: „Zuschneiden, Beflammen, alle Vorarbeiten erfolgten auf dem Firmengelände der Friedrich Schmidt Bedachungs-GmbH“.

stattfinden. Viel Zeit blieb nicht, „aber“, so Tobias Wenke, „mit dem Atlantic Hotel gab es eine super Zusammenarbeit. Probleme wurden gemeinschaftlich zeitnah gelöst.“



Weihnachtsgeschichte

Für das Dach dieses Mehrzweckobjektes fand man eine besondere Lösung, die zügigen Auf- und Abbau garantiert. Hier wurde ein Polyester-Banner mit Digitaldruck in Holzschindeloptik aufgelegt, die bei abendlicher Dämmerbeleuchtung ihre optimale Wirkung erzielt. Insgesamt wurden 10 m³ Schwartenbretter (Stamm-Kiefer), 5 m³ Konstruktions-Vollholz (Tanne/Fichte) und ca. 5 m³ Bauholz (frischer Einschnitt) verbaut.

■ Mit einem zünftigen „Festmahl“ bedankte sich die Hoteldirektion bei den Handwerkern und Helfern.

Zahlreiche helfende Hände aus den eigenen Reihen sowie von Bekannten und Freunden sorgten für Ideen und Utensilien, die zu einer zünftigen, gemütlichen Ausstattung der Almhütte beitrugen. Die Hotelgeschäftsführung nebst Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigte sich begeistert über das Ergebnis. Sonst hatte man immer aus Süddeutschland eine Halle mieten müssen, die aber nicht von dieser Größe und weniger komfortabel gewesen sei. Hier sei überall echte Handwerksarbeit zu spüren, so Hoteldirektor Clemens Hieber. Aus diesem Anlass hatte das Hotel auch die beteiligten Handwerker und Ideengeber zu einem zünftigen

Dämmerschoppen eingeladen, bei dem die Almhütte ihre erste Bewährungsprobe bestens bestand. Die Hütte war fortan ausgebucht. Später kann alles innerhalb einer Woche abgebaut und eingelagert werden oder an einem der vielen Atlantic-Hotel-Standorte erneut für gesellige Stunden sorgen.

Ein Beweis für die Flexibilität dieses Handwerks und dafür, dass Dachdecker und Zimmermann längst über das Dachstuhlbauen und Dachdecken hinaus sind. Sie liefern das ganz Haus aus einer Hand. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit.



■ 10 cbm Schwartenbretter (Stamm-Kiefer), 5 cbm Konstruktions-Vollholz (Tanne/Fichte) und 5 cbm Bauholz (frischer Einschnitt) wurden verbaut.



„Feierabend ist eigentlich nie“

Wie kommt ein Dachdecker in die Politik? Mit dieser Frage begann das Gespräch mit Johannes Josef Lauer, Dachdecker- und Klempnermeister in Lahnstein nahe Koblenz. Doch anstatt der sonst so oft gehörten Antwort „Was die da im Stadtrat machen, hat mir einfach nicht gepasst und das wollte ich ändern“, kommt von Lauer ein „Ausflug“ in seine Schulzeit.

„Die 1970er Jahre waren geprägt von den politischen Flegeleien der späten 68er, gegen alles und jeden zu sein“, erinnert er sich an seine Schulzeit am Johannes-Gymnasium in seiner Heimatstadt Lahnstein. „Uns von der eher CDU-nahen Schülerschaft gingen da die SPDler unter den Schulkameraden schon mehr als einmal auf den Keks.“ Und das erst recht, wenn man durch die Schule eigentlich doch eher katholisch-konservativ geprägt war.

Wer in dieser Zeit an der jüngeren Geschichte interessiert war wie Johannes Lauer scheiterte normalerweise am Lehrplan. Denn diese Ära war in wenigen Schulwochen abgehandelt – im Gegensatz zu den Römern zum Beispiel. Gut, dass es an dem Gymnasium einen Menschen wie den Deutschlehrer Pater Columban gab. Ein Pater, der einst unter den Nazis gelitten hatte und Schülern wie Lauer vielleicht sogar dem Startimpuls für sein späteres politisches Engagement gab: Politik kann nicht nur etwas erreichen, Politik kann auch Schlimmes verhindern.

Zur Bundestagswahl 1973 wurden im Klassenzimmer zwei Wände zur Gestaltung durch die Schüler freigegeben: Die SPD- und die CDU-Wand. Im Unterricht wurden Wahlkampfparolen und Versprechen der Politiker analysiert und diskutiert. Für Johannes Lauer war es da nicht mehr als recht, 1975 in die Junge Union einzutreten. „Und weil es ein Formular war, bin ich auch gleich CDU-Mitglied geworden“, meinte er ganz trocken.



■ Für Johannes Lauer, Dachdecker- und Klempnermeister, Obermeister, Landesinnungsmeister, Mitglied im Stadtrat, Kreisrat, kommunalen Ausschüssen u. v. m. ist Feierabend schon fast ein Fremdwort.

Nach der mittleren Reife („naja, okay, ich hatte sie, hätte auch mehr sein müssen“) absolvierte Lauer erst mal eine kaufmännische Ausbildung. „Aber beim Dachdecker Schwan von nebenan habe ich an freien Tagen schon oft mitgearbeitet.“ Mit dem Kaufmannsgehilfenbrief in der Tasche überraschte er seine Eltern, die

in der Hotel- und Gaststättenbranche zuhause waren, mit der Ankündigung, die eigentlich eher eine Feststellung war: „Und jetzt lerne ich Dachdecker.“ Nach der ersten Schrecksekunde („dann hätten wir den Bub ja gleich auf die Volksschule schicken können“) akzeptierten die Eltern den Karriere-Richtungswechsel. Für

Johannes Lauer blieb bei Ausbildung inkl. Berufsschule wenig Zeit für politisches Engagement. Aber das sollte sich nach erfolgter Meisterprüfung und Familiengründung mit 25 Jahren ändern.

1985 gründete er seinen Dachdeckerbetrieb und trat gleich in die Dachdecker-Innung Rhein-Lahn ein: „Ist doch klar, dass man als Handwerker in seiner berufsständischen Organisation ist“. Ebenso klar war es für die Lahnsteiner CDU, dass Johannes Lauer eigentlich ein

1994 kandidierte Johannes Josef Lauer erneut für die CDU – diesmal als inzwischen bekanntes Gesicht auf Listenplatz 11. Nach der Auszählung der Stimmen lag er auf Platz 4. Damit war er Sprecher der CDU-Stadtratsfraktion für Stadtentwicklung und Bauangelegenheiten und im Stadtrat von Lahnstein. 2004 die nächste Kommunalwahl – und für Lauer der Karrierestart als Fraktionschef mit dem zweitbesten Ergebnis.

Nicht ganz so euphorisch sah inzwischen

Und ehe wir's vergessen: einen Dachdeckerbetrieb mit fünf Mitarbeitern hat er natürlich auch noch.

Seine Frau meint, das reicht nun aber. Seine drei Töchter finden es „eigentlich ganz cool“, wenn Papa wieder mal in der Presse ist. Und was wäre, wenn eine der Töchter nun für die Grünen kandidieren würde? „Warum nicht – politisches Engagement ist doch nichts Schlechtes“, so Papa Lauer.



Bilderbuch-Listenkandidat für die ersten Kommunalwahlen nach dem geänderten Wahlrecht war: Handwerker, Feuerwehrmann, Fußballer und gebürtiger Lahnsteiner. Ein Mensch von nebenan und zum Anfassen. Lauer kandidierte auf Listenplatz 17 von 32 CDU-Listenplätzen und konnte diesen Platz halten. Schade nur, dass es für seine CDU nur 12 Plätze im Stadtrat gab.


Doch als Vorzeige-Kandidat kam er auf die Vorschlagsliste für die Ausschüsse und so in den Bauausschuss. Dort ist er übrigens heute dienstältestes Ausschussmitglied. Hat man da eigentlich Vorteile als „Bauhandwerker“? Ganz im Gegenteil, schätzt Lauer. Bekommt man einen Auftrag von „der eigenen Stadt“, nimmt der Rechnungsprüfungsausschuss die Abrechnung besonders genau unter die Lupe. „Aber man selbst und die Stadt hat den Vorteil, dass im Bauausschuss jemand ist, der weiß, wovon geredet wird – weil das Bauen sein täglich Brot ist“. Genau das fehlt Lauer heute in der gesamten Politik: Menschen, die im Leben stehen anstatt im Beamtenverhältnis. Menschen von nebenan, die das tägliche Leben vom täglichen Leben her kennen.

seine Ehefrau das politische Engagement ihres Mannes. Trotzdem gab sie ihm volle Unterstützung für das, was er tat und wofür er kandidierte. So auch 2006, als Lauer zur Landtagswahl antrat. „Hat nicht geklappt – auch 2011 nicht und ein drittes Mal renne ich nicht mit dem gleichen Kopf gegen die gleiche Wand bzw. einen Innenminister im eigenen Wahlkreis.“

Seine Frau war dennoch mit diesen beiden Ergebnissen zufrieden. Schließlich war Johannes Lauer bereits seit 1992 Obermeister seiner Dachdecker-Innung, seit 1996 im Vorstand der Kreishandwerkerschaft, seit 1997 im Vorstand des Dachdecker-Landesinnungsverbandes Rheinland-Pfalz und seit 2010 Landesinnungsmeister.

Die Kommunalwahlen 2009 schloss Lauer mit den meisten Einzelstimmen ab. Ebenso 2014. Und Parteivorsitzender der Lahnsteiner CDU war er schließlich auch schon seit 2006. Ach so, ja, und inzwischen ist er auch im Kreistag, im Rechnungsprüfungsausschuss, im Haupt- und Finanzausschuss, im Werkausschuss, im Schulträgersausschuss und in zwei weiteren Fachbereichsausschüssen vertreten.

Gibt es denn noch so etwas wie Feierabend bei den Lauers? „Wenn ich einkaufen gehe, bin ich eigentlich schon wieder im Dienst. Da werde ich angesprochen, gefragt, es wird diskutiert. Und da komme ich nach einem 20-Minuten-Einkauf eben erst nach zwei Stunden wieder zurück.“ Und wenn mal wirklich ein Abend nichts anliegt, ist er nach eigener Aussage „rastlos oder stinkfaul“. In diesen seltenen Fällen sieht das so aus, dass er entweder ruhelos ist, weil eben mal nichts ist. Oder er will einfach nichts tun. Basta. Politik und Geschichte sind sein Hobby.

Blick in die Zukunft: Was macht ein Johannes Josef Lauer in zehn Jahren? „Dachdecker mit Ehrenämtern, Politiker – sofern es gewünscht ist und ich gewählt werde.“ Und außerdem könnte er sich wirklich darüber freuen, einfach mal einen Hausmeister-Kittel anzuziehen und in seinen Häusern in Lahnstein für seine Mieter Hand anlegen. Das klingt ja schon nach wirklich „einen Gang langsamer“? Und den Fraktionsvorsitz will er nach 2019 auch nicht mehr innehaben. Sagt er jetzt jedenfalls. 

Mit Muskelkraft aufgestellt

Der sächsische Zimmerer-
verband erntet großen
Zuspruch mit einem wieder-
belebten Brauch

Traditionen stehen bei den Zimmerermeistern Jens Knauth und Thomas Schneider hoch im Kurs. Nicht nur zu feierlichen Anlässen wird im Landesinnungsverband für das sächsische Zimmerer- und Holzbaugewerbe die Zunftkleidung aus dem Schrank geholt.

Der Vorsitzende und sein Stellvertreter tragen die Kluft auch Ende November beim Treffen mit Geschäftsführer Matthias Eisfeld. Das 1996 eröffnete Dresdner „Schießhaus“ bietet eine perfekte Umgebung für die Runde, zumal sich die Handwerker mit der „Alten Schankwirtschaft“ sehr verbunden fühlen. Ein großer Erfolg der Verbandsarbeit ist das Maibaumstellen, das zu den Höhepunkten des Jahres zählt.

Traditionspflege

Da der Frühlingsbrauch mitten im Zentrum der Stadt gefeiert wird, erfährt das Handwerk jede Menge Aufmerksamkeit. Die Zuschauer sind begeistert. „Die Zimmerer stellen den Maibaum klassisch mit Muskelkraft und Holzstangen auf“, betont Thomas Schneider. Seit 2012 findet das Ereignis statt, an dem ca. 50 Handwerker teilnehmen. „Der 20 Meter hohe Baum trifft kahl entästet in der Stadt ein und wird am frühen Morgen mit Kränzen und farbigen Bändern geschmückt“, so der Vorsitzende. Eine Birke krönt die Spitze.

Am späten Vormittag richten die Handwerker das Prachtstück auf. Eine Stunde vergeht, bis der Baum um die Mittagszeit steht. Dann beginnt der Bändertanz. „Ein Ensemble der TU Dresden führt den Tanz mit internationalen Studenten in landestypischen Trachten auf“, erklärt Jens Knauth. Nach dem Reigen rundet ein zünftiger Zimmermannsklatsch das Programm ab. Ein Verbandstag markierte ursprünglich den Anlass, sodass unter den Teilnehmern nach wie vor Handwerker aus Sachsen, vom westfälischen Partnerverband und geladene Gäste anzutreffen sind.

Publikumsmagnet

Das Baumsetzen, das an einem Samstag im April oder Mai stattfindet, eröffnet als Auftakt den Dresdner Frühjahrsmarkt. Weil auch Freibier ausgeschenkt wird, wirkt die Stimmung wie auf einem Volksfest. „Mit dem Maibaum feierten die Menschen nicht nur die Ankunft des Frühlings, nachdem sie den Winter vertrieben hatten“, versichert der Dresdner Zimmerermeister. „Der Maibaum gilt auch als Symbol der Fruchtbarkeit. Nach dem Tanz gingen die Burschen früher auf Brautschau.“ Im 21. Jahrhundert bekommen die Tänzerinnen ebenfalls die Bänder überreicht, sodass der Brauch, der aus der Landwirtschaft stammt, ganz der Tradition folgt.

Die Zimmerermeister vor dem „Schießhaus“ in der Landeshauptstadt.



Jens Knauth (li.) und Thomas Schneider (re.) mit dem Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes, Matthias Eisfeld.





■ Ein Tanz-Ensemble der TU Dresden mit internationalen Studenten, die landestypische Trachten tragen, führt am Maibaum den Bändertanz auf.



Der Vorsitzende aus Chemnitz ergänzt, warum die Idee gut zum Handwerk passt: „Der Maibaum wird in den umliegenden Wäldern gefällt und besteht aus Fichtenholz. Ein typischer Werkstoff, den Zimmerer verwenden.“ Abends treffen sich die Innungshandwerker mit Kollegen und laden weitere Gäste zur geselligen Runde auf den Elbwiesen ein.

I Infotage und Lehrgänge

Die beiden großen Innungen Dresden und Chemnitz bilden die Landesorganisation, die 1991 aus der Taufe gehoben wurde. „Im sächsischen Verband sind ca. 90 Betriebe organisiert“, erklärt Matthias Eisfeld. Der Geschäftsführer lenkt zugleich die Geschicke im westfälischen Partnerverband. Der Vorsitzende aus Chemnitz engagiert sich seit der Übernahme des Familienbetriebs 1992 im Verband. „Schwerpunkt unserer Arbeit ist die fachliche Kompetenz“, unterstreicht der Zimmerermeister. „Wir organisieren Informationsveranstaltungen und Lehrgänge für unsere Mitgliedsbetriebe.“ In Chemnitz findet jedes Jahr im Februar der große Zimmererntag statt, der gemeinsam mit der Handwerkskammer ausgerichtet wird. Über 100 Fachleute besuchen die Informationsveranstaltungen. Die Dresdner Innung präsentiert das Handwerk auf dem Stadtfest und wirbt bei jüngeren Menschen für die Berufsausbildung. „Wir legen zudem viel Wert darauf, dass unsere Mitglieder die Schulungen zur Bauphysik und zum Brandschutz besuchen, die über die Innungen und den Verband organisiert werden“, unterstreicht Thomas Schneider, der seit 2009 die Innungsarbeit aktiv mitgestaltet.

I Holzbau-Kompetenz

Trotz aller Tradition vertrauen die Handwerker modernen Fertigungs- und Montagetechniken. Gefragt in Sachsen sind derzeit Anbauten, Aufstockungen und der Holzrahmenbau. „Im Trend liegt auch die Brettstapeldecke als letzte Stockwerksdecke eines Gebäudes“, so der Fachmann aus Chemnitz. „Die Decke wird vom gleichen Zimmererbetrieb eingezogen, der anschließend den Dachstuhl konstruiert.“ Diese kombinierte Bauweise kostet wenig Zeit, weil sie trocken erfolgt. Holzfaserdämmstoffe sind ebenfalls im Kommen und erzielen in der Zimmerei Knauth zweistellige Zuwachsraten: „Ich habe noch nie so viel Holzfaserdämmung eingebracht wie dieses Jahr“, berichtet der Inhaber des Fachbetriebes, der auch beim Dachdecker-Einkauf Kunde ist. Denn mit rund 10 Niederlassungen in der Region, u.a. in Chemnitz und Dresden, sorgt die ZEDACH-Gruppe mit ihren Genossenschaften DEG Alles für das DACH, DEG Ost und DEG Süd für das komplette Warensortiment. Die Runde im „Schießhaus“ zeigt sich zuversichtlich, dass der Holzbau künftig weiter zulegt und auch 2017 ein Maibaum aufgestellt wird. ▲

@ www.zimmerermeister-sachsen.de

■ Magischer Moment: Beim Richten des Maibaums kommt es auf gemeinschaftliche Zusammenarbeit und Muskelkraft an.



■ Auch wenn Tatjana von Dungen selbst keine Dachdeckerin ist: Auf der Baustelle ist sie täglich anzutreffen.

Betriebes und den Erhalt von Arbeitsplätzen.“ Daran musste sich auch ihr Lebensgefährte erst gewöhnen, dass seine Partnerin keinen 40-Stunden-Job und keine durchgehend freien Wochenenden hat.

Skepsis gab es anfänglich auch bei den Mitarbeitern draußen auf der Baustelle: „Eine Frau, ja versteht die denn was vom Bauen?“ Doch schon nach kurzer Zeit

Gemeinsam als Team erfolgreich

Es hätte ein ganz alltägliches Interview werden können – hier im hessischen Bürstadt bei Mannheim. Artig hätte der Berichtstatter Sätze mitgeschrieben wie: „Ich habe das erreicht“ oder „Ich habe entschieden“ oder „Es ist mir gelungen“.

Bei Tatjana von Dungen klingt das irgendwie vom ersten Satz an ganz anders. Da spricht sie davon, „dass wir uns entschlossen haben“ und „... es die gemeinsame Entscheidung war“ oder „dass wir die Probleme angehen“. Die 47-jährige Diplom-Ingenieurin spricht eigentlich nicht über sich, sondern über eine Gemeinschaft, in der sie Mitglied ist.

Mit dem Dachdeckerhandwerk ist sie praktisch aufgewachsen. Ihr Vater wagte 1981 den Schritt in die Selbstständigkeit. Daraus wuchs ein Dachdeckerbetrieb mit über 35 Mitarbeitern. Tatjana von Dungen war damals 12 Jahre alt und gehörte damit zur Generation der Kinder, die noch auf Bäume klettern durften. Daran, Dachdeckerin zu werden, dachte sie aber weder mit 12 Jahren noch einige Jahre später, als sie nach ihrer kaufmännischen Ausbildung ein Architekturstudium begann.

Mit dem Jahr 2000 begann Tatjana von Dungen neuer Berufsweg als freischaffende Architektin. Ein gutes Jahr später stellte sie sich selbst zwei Fragen: Wollte sie eigentlich wirklich eine Karriere im

Büro? Und wie wird es mit dem erfolgreichen Dachdeckerbetrieb ihres Vaters einmal weitergehen?

Vielleicht war es der Sieg der Vernunft, einen bestehenden Familienbetrieb weiterzuführen. Oder war es die Entscheidung zwischen Frischluft und Büroatmosphäre, die es ihr leichter machte, zu sagen: „Probieren wir es doch mal.“ Da ist es wieder – das „wir“. In dem Fall war es die gemeinsame Sache mit ihrem Vater. „Er ließ mich einfach machen und war da, wenn ich seine Hilfe und Erfahrung brauchte“, erinnert sie sich. Gemeinsam führten Vater und Tochter den Betrieb bis 2006. Dann wurde die Architektin Tatjana von Dungen zur Geschäftsführerin der Dachdeckerei von Dungen.

Von der Akademikerin zur Handwerkerin – ist das die Karriereleiter nach unten? „Ein toller, oftmals unterschätzter Beruf, den ich eigentlich schon vorher hätte ergreifen sollen. Schließlich bin ich von der Planerin zur Ausführerin geworden.“ Das klingt nicht nach Resignation, sondern nach Stolz. Und es führte zur Erkenntnis: „Es geht um die Weiterführung des

haben diese wenigen Skeptiker ihre Frage selbst mit einem klaren Ja beantwortet. Dennoch ist Tatjana von Dungen keine Verfechterin der Frauenquote: „Es zählt die Qualifikation und das Erreichte. Wer sich im Job nicht bewährt, wird auch mit einer Quote nicht erfolgreicher werden.“ Was hat sich auf der Baustelle geändert? „Die sind sauberer, aufgeräumter und dafür kassieren unsere Mitarbeiter nicht selten ein Lob vom Bauherren.“ Also ein gemeinsamer Erfolg.

Auf den baut sie auch bei der Ausbildung: „Vor dem Start ist das Praktikum ein Muss. Und wenn es dann mal Pro-

■ Gewohnheitssache: Eine 40-Stundenwoche und freie Wochenenden sind nicht selbstverständlich.



bleme in der Ausbildung gibt, packen wir es gemeinsam an – dann besorgen wir auch mal eine Nachhilfe für den Azubi.“

Tatjana von Dungen ist jeden Morgen persönlich auf dem Lagerplatz, macht die Baustelleneinteilung und bespricht mit ihren Mitarbeitern die anstehenden Arbeiten. Sie versteht ihren Dachdeckerbetrieb als Team, nicht als starre hierarchische „Konstruktion“. Dies findet sich schließlich auch im Logo der Firma „Das Team für's Dach“.

Aber nicht alle Kunden können sich eine Frau als Handwerker-Chefin ganz oben vorstellen. Auf die Frage beim Kundentermin, ob denn auch ihr Mann dazu käme, lautet ihre Standardantwort mittlerweile: „Der hilft uns auch nicht weiter als Technik-Experte bei der Lufthansa“. Glücklicherweise sind solche Fragen aber die Ausnahme.


Keine Skepsis begegnete der Architektin/Handwerkerin übrigens bei der Innung in Mannheim: „Ich bin freundlich und offen aufgenommen worden wie schon mein Vater: eine von uns“, erinnert sie sich.

Da gab es spontan das Angebot zur Hilfe unter den Innungskollegen, die ja eigentlich Mitbewerber sind. „Das gefällt mir an der Innung, alle zusammen sind eine starke Gemeinschaft.“ Und diese Gemeinschaft vertritt sie auch nach außen als Referentin für die Öffentlichkeitsarbeit der Innung. Das gemeinsame Handwerk schätzt sie daher auch als Mitglied und Kundin beim Dachdecker-Einkauf: „Da sind Kollegen, die unsere Sprache sprechen. Wir müssen doch zusammen halten wie eine große Familie.“

Apropos Familie: Vater von Dungen genießt mittlerweile seinen wohlverdienten Ruhestand. Mutter von Dungen ist aktiv im Büro – ebenso wie die ältere Schwester von Tatjana von Dungen. Und da gibt es noch einen weiteren von Dungen im Büro: Dackel Anton.

Der freut sich nicht nur über Besucher, sondern erst recht, wenn Tatjana von Dungen mal zum Energietanken ein paar Minuten frische Luft braucht: „Wir gehen dann mal“ ist das Signal.

Das „wir“ genießt sie auch an den freien Wochenenden gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten und Anton beim Wandern – Natur, Frischluft und Ruhe. Das ist der Ausgleich zu 60-70 Stunden Handwerk ganz oben.

Und manchmal, ganz selten, will Tatjana von Dungen auch einfach mal Ruhe von der Ruhe haben. Dann steigt sie auf Ihre Harley-Davidson und lässt sich die Frischluft um die Nase wehen. Und irgendwie konnte es ja nur eine Harley sein – deren Fahrer und Fahrerinnen verstehen sich auch immer als Gemeinschaft... 

■ Was zählt ist Teamgeist. Damit wirbt auch der Betrieb von Tatjana von Dungen.





Mit einem Schlag fit

Immer wieder wird betont, dass Dachdecker körperlich fit und nicht ganz unspornlich sein sollten. Wer wüsste das besser als der Obermeister der größten bayerischen Dachdecker-Innung, München-Oberbayern, Josef Frank? Schließlich er ja wohl schon lange genug im Geschäft „ganz oben“. Darüber hinaus kennen ihn viele Dachdecker Deutschlands als Initiator von mittlerweile 11 Ski- und Snowboard-Cups in seiner Heimatregion Mittenwald. Und damit kennen sie ihn auch als „gnadenlosen“ Alpinski-Läufer.

Fit ist nicht fit genug, meinte der Dachdecker- und Spenglermeister und machte Anfang 2015 einen Neustart in Sachen Kampfsport. Neustart, weil er bereits als Jugendlicher Jiu-Jitsu betrieben hatte. Und Kampfsport überhaupt?

„Du kannst mit einem Schlag abschalten – und Dich auspowern“, so Josef „Sepp“ Franks ganz einfache Erklärung. Ja, aber muss es dann gleich Muay Thai sein? Gelobt sei, was hart macht? In dieser Disziplin wird schließlich mit vollem Einsatz gefightet: Boxen, Kicks, Ellenbogeneinsatz, Kniestoß, Clinch und alles, was weh tut.

„Wenn Du Dich spürst, spürst Du, dass Du da bist. Außerdem ist Muay Thai ein echter Familiensport“, meint Frank. Er muss es wissen – sowohl seine Frau als auch seine sechsjährige Tochter sind vom „gleichen Schlag“ – und betreiben diesen Kampfsport mit vollem Einsatz und ebenso voller Begeisterung.

Apropos Begeisterung: Die ist bei Sepp Frank immer dann am größten, wenn er es mit Profis zu tun hat. Das ist in seinem Beruf als Dachdecker- und Spenglermeister so. Das ist so, wenn er sich als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger an die Arbeit macht. Das ist so, wenn er als Obermeister die Innung zusammen mit seinem Vorstand führt oder wenn er als Vorstandsmitglied im Landesinnungsverband Bayern aktiv ist. Also muss das „Arbeiten“ mit Profis auch beim Kampfsport so sein.



■ **Beim Sparring ist es wie im richtigen Leben: Es wird einem nichts geschenkt.**

Text: Friedrich, Fotos: Frank



■ **Gelegenheit zum Auspowern: Das ist beim Muay Thai Kampfsport inklusive.**

Deshalb hat er sich als Trainer keinen Geringeren als den Doppelweltmeister und Profikämpfer, zweimaligen internationalen Champion und zweimaligen nationalen Champion Mark Wieser ausgesucht. Alle Champion-Titel hat der sich in der Urheimat dieses Sports, in Thailand, erkämpft. Halbe Sachen gibt es halt nicht für Sepp Frank.

Dass es beim Training keinen Bonus für einen Vertreter der Generation 50plus gibt, macht der Besuch einer 90-minütigen Trainingseinheit im Münchner Kampfsportzentrum Baracuda von Mark Wieser klar. Hier ist der Obermeister Frank einfach nur ein Schüler wie alle anderen auch.

Ob beim Malträtiertieren des mannshohen Sandsacks oder beim Sparring im Ring, an dem wie zur Motivation die drei WM-Gürtel von Wiesers Sohn liegen, die er gerade mal an einem Samstag erkämpft hat: Es geht

zur Sache, als gelte es, die weltweit letzte verfügbare Palette Dachziegel zu verteidigen. Dass hier die körperliche Leistung und nicht der Handwerksmeistertitel zählt, zeigt auch die Tatsache, dass Frank erst nach Monaten gemeinsamen Trainings feststellte, dass einer der Gleichgesinnten ebenfalls Dachdecker ist. Wie klein die Welt doch ist.


■ **Kondition und Reaktions-schnelligkeit sind trainierbar.**

Spätestens nach 90 Minuten, unzählige Sit-ups, Liegestütze, Faust-, Fuß-, Knie-, Ellenbogenschläge später, sind hier alle gleich – gleich ausgepowert und um einige Pfunde leichter. Aber wohl um einige Glückshormone reicher – fertig, aber irgendwie



■ **Simply the Best: Josef Franks Trainer ist der Doppelweltmeister Mark Wieser (links).**

glücklich. Dagegen scheint das Nordic-Walking der anderen über 50-Jährigen ungefähr so sportlich zu sein wie Briefmarkensammeln.

Jetzt aber nochmal, Sepp Frank: Musste es wirklich gleich Muay Thai sein? Wie aus einem Mund kommt von Dach-Profi Frank und Kampfsport-Profi Wieser die Antwort: „Hier zählen Fitness, Respekt, Höflichkeit und volles Engagement.“ Ist also irgendwie wie bei den Dachdeckern, oder? 



Die Arbeit mit Holz ist mein Ding

Zu unserer Serie „Von der Schule zum Gesellen“ haben wir für diese Ausgabe eine junge Frau kennengelernt. Auf dem Weg zur Zimmerin hat sie einige interessante Aussagen zu ihrer Berufswahl parat, die man so nicht unbedingt erwartet.



Wenn die zierliche, nur knapp 1,60 Meter große Justine Boje (26) neben ihrem stattlichen Chef Martin Klein (1,94 Meter) steht, wirkt sie sehr, sehr klein. Doch Klein winkt ab: „Körperliche Kraft ist auf dem Bau längst nicht mehr so stark gefordert, wie zu meiner eigenen Lehrzeit. Dafür gibt es heute jede Menge an technischer Hilfe. Und außerdem machen es die Mädels mit dem Köpfchen“, hat der Zimmerer und Restaurator beobachtet, der vier Gesellen und sechs Azubis beschäftigt. Für Justine Boje spricht nach seinen Worten, dass sie nicht nur das Handwerk erlernt, sondern gleichzeitig den Technischen Betriebswirt machen will. Das könnte Klein in der Zukunft eine findige Assistentin bescheren.

Justine Boje lernt nicht etwa Zimmerfrau, wie sie manchmal irrtümlich genannt wird. Nein. Zimmerin ist die weibliche Bezeichnung. Und dieser Beruf macht die Kielerin offensichtlich glücklich. „Ich habe vorher Erzieherin gelernt und im Waldkindergarten den Nachwuchs betreut.“ Beim eigenhändigen Anbau ihrer Wohnung hat sie dann aber festgestellt: Die Arbeit mit Holz ist ihr Ding! „Und Zimmerin gefällt mir viel besser“, sagt sie und erklärt: „Der Beruf als Erzieherin ist sehr kräftezehrend.“ Er habe sie nicht nur psychisch, sondern auch körperlich viel mehr beansprucht als der jetzige Handwerksberuf: „Früher war ich abends völlig ausgelaugt und fertig, heute freue ich mich, wenn ich abends noch im Garten arbeiten kann.“ Wie sie sich das erklärt: „Dieser Beruf ist vielseitiger, man hat mehr Abwechslung und nicht nur die einseitige Belastung.“

Für die Zusatzqualifikation drückt Justine Boje jeden zweiten Sonnabend in Lübeck die Schulbank. Und das erhöht einerseits ihre Chancen, andererseits ist es ein Qualifikationsangebot, um mehr Frauen in das Handwerk zu locken.

Die Zimmerer-Kluft gibt es mittlerweile extra für Frauen, doch damit kann sich Justine Boje nicht anfreunden: Die Taschen sind zu klein. Deshalb ist sie auf Männerhosen (Größe 36/38) umgestiegen, auch wenn die Beine umgenäht werden müssen.

In der Berufsschule ist die 26-Jährige die einzige Frau unter den Zimmerer-Azubis. Sie setzt damit um, was der Jugend ans Herz gelegt wird: „Die Berufswelt ist größer, als man denkt.“ Agenturen für Arbeit werben längst für praktische Gleichberechtigung. Gleichfalls ist Fakt, dass

Frauen – wenn sie erst einmal den Sprung gemacht haben – sich im Handwerk sehr erfolgreich präsentieren. Etwa bei den Bäckern, den Tischlern oder den Malern.

Genau das ist auch der Plan von Zimmerermeister Martin Klein aus Kiel. „Sie soll mich irgendwann natürlich auch im Büro entlasten“, sagt Klein. Er freut sich, denn „wenn Justine dabei ist, sind die Umgangsformen deutlich besser.“ Ob nun Baustelle oder Berufsschule, die angehende Zimmerin Justine Boje ist es gewohnt, die einzige Frau zu sein. „Ich bin überall nett empfangen worden und ich habe nicht einen Spruch kassiert.“

Darüber hinaus ist zu beobachten, dass auf dem Bau gleich deutlich angenehmere Umgangsformen herrschen, sobald eine Frau als Kollegin dabei ist. Sicherlich: Zimmerlich darf auch frau nicht sein, wenn es etwa um die Arbeit auf der winterlich-kalten Baustelle geht.

Martin Klein lobt seine Auszubildende: „Was ihr viel-

leicht an Kraft fehlt, besitzt sie an Dynamik. Und das ist das Entscheidende. Mit ihrer Berufswahl hat die 26-Jährige nicht nur das klassische Rollenbild hinter sich gelassen, sondern sich auch hervorragende Karrierechancen eröffnet.“

„Die Verknüpfung von fachlicher und betriebswirtschaftlicher Kompetenz ist die ideale Voraussetzung für die Übernahme von Führungsaufgaben in einem Handwerksbetrieb“, erzählt Marc Lode, Ausbildungsplatzakquisiteur der Handwerkskammer Lübeck.

Doch das Handwerk brauche dringend eine höhere Frauenquote, sagt Christian Maack, Geschäftsführer der Handwerkskammer Lübeck: „Uns fehlen Auszubildende. Die Not ist in vielen Bereichen groß.“ Mit den Frauen könnte man den






Mangel auch an Fachkräften ausgleichen, verspricht er sich. Und Maack betont: „Die Aussichten für Frauen in Handwerksberufen sind ganz hervorragend. Man muss kein Bär von zwei Metern sein, um Zimmerin zu werden.“ Als Beispiel aus einem anderen Beruf nennt er eine Lübecker Dachdeckermeisterin, die unter den Absolventen Landessiegerin wurde und nun erfolgreich einen Betrieb führe.

Für Arbeitgeber gebe es im Übrigen keine betrieblichen Hindernisse mehr, Frauen einzustellen. Die Extra-Toilette sei ein Märchen, so Maack. Von Arbeitgebern erhalte er die Rückmeldung, dass sie gute Erfahrungen mit Frauen machten. Ein

■ Mehr als zufrieden ist Zimmermeister Martin Klein mit seiner Azubi. Justine Boje peilt neben ihrem Gesellenbrief auch den Abschluss zum Technischen Betriebswirt an.

Tischlerbetrieb in Kiel beschäftige daher sogar fast nur noch Frauen. Und die würden dort auch die körperlich schweren Arbeiten schaffen.

Maack zitiert den Tischler mit den Worten: „Da muss ich mich nicht drum kümmern, die Frauen, die finden einen Weg: Was ihnen in den Armen fehlt, das haben sie im Kopf.“ 

Braas präsentiert Produkt



■ Seinen neuen Messestand präsentiert Braas auf der BAU 2017 in München. Inspiriert vom Aufbau eines Dorfes ist das einmalige Konzept eine Verbindung von Tradition und Moderne.



! Neues Konzept „Braas Dorf“

Passend zum Start der BAU 2017 in München präsentiert Braas einen neuen Messestand. Inspiriert vom Aufbau eines Dorfes ist das Konzept perfekt auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kunden von Braas zugeschnitten. So bietet das „Braas Dorf“ auf einer Fläche von 560 m² nicht nur mehr Präsentationsmöglichkeiten für neue Produkte, sondern außerdem mehr Platz für Interaktionen mit Messebesuchern und illustrative Live-Verlegungen. Durch den neuen Auftritt möchte Braas nicht nur ästhetisch überzeugen und seine Produkte optimal präsentieren, sondern auch durch Nahbarkeit, Offenheit und Kundennähe punkten.

Eingerahmt von den Produktwelten Dachstein und Dachziegel dient die zentrale Fläche des Messestandes als Treffpunkt für Besucher, um sich mit den Experten von Braas auszutauschen. Die Idee eines sozialen Mittelpunktes ähnelt damit dem belebten Marktplatz einer kleinen Stadt. „Die Idee des ‚Braas Dorfes‘ hat uns sofort überzeugt. Ein leicht verständ-

neuheiten auf neuem Messestand



liches und sympathisches Konzept, das unsere Produkte optimal zur Geltung bringt und darüber hinaus einen sehr angenehmen Raum entstehen lässt, in dem wir uns mit unseren Kunden auf Augenhöhe austauschen können“, so Ulrich Siepe, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Braas.

Tradition trifft auf Innovation

Durch das Konzept des neuen Messestandes verbindet Braas wegweisende Eigenschaften aus Tradition und Moderne, was sich auch in der innovativen Produktpalette widerspiegelt. So ist der bewährte Dachstein Harzer Pfanne jetzt auch mit neuer Oberflächenveredelung in Star-Qualität erhältlich und folgt somit dem Vorbild der großen Schwester, der Harzer Pfanne 7, die bereits seit Herbst 2016 in Star-Qualität erhältlich ist.

Sowohl die Harzer Pfanne als auch der XL-Dachstein Harzer Pfanne 7, der sich besonders für große Dachflächen eignet, überzeugen durch ihre Wirtschaftlichkeit und ansprechende Optik. Durch die besonderen Eigenschaften der Braas Star-Qualität beeindrucken die Harzer Pfanne und die Harzer Pfanne 7 nun zusätzlich mit einer hohen Widerstandsfähigkeit in Sachen Schmutz. Für die hochwertige Oberflächenveredelung wird der Dachstein-Körper mit einer feinen Mikromörtelschicht überzogen. Die Oberfläche wird dadurch spürbar geglättet und die Poren werden verschlossen. Ablagerungen wie Algen und Moos bleiben so weniger haften und der Dachstein behält langfristig ein sauberes und ansprechendes Aussehen.

@ www.braas.de

■ Durch die Oberflächenveredelung in Star-Qualität überzeugt der XL-Dachstein Harzer Pfanne 7 nicht nur durch enorme Wirtschaftlichkeit, sondern auch durch hervorragende Schmutzresistenz.



■ Bei Braas gibt es das komplette Dachsystem aus einer Hand. Neue Produkte und Innovationen finden Besucher auf der BAU 2017 in München in Halle A3 am Stand 303.

ST Quadrat Fall Protection auf der BAU 2017

Sicherheit auf höchstem Niveau

Für den Hersteller der LUX-top Absturzsicherungseinrichtungen sind die Anforderungen an die jeweiligen erforderlichen Sicherungseinrichtungen so unterschiedlich wie die Bauaufgaben. Nur gemeinsam mit Architekten, Planern und Verarbeitern gelingt es, bereits in der Planungsphase eines Bauprojektes sinnvolle Maßnahmen zur Absturzsicherung bei späteren Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten vorzusehen und regelsicher zu montieren.



■ Bei ST Quadrat Fall Protection dreht sich alles um Sicherheit auf höchstem Niveau.

Messe-Highlights auf einen Blick

Dazu präsentiert der Hersteller die aktuellen Generationen seines Schienen- bzw. Steigschutzsystems LUX-top FSA 2010, seine Leitersicherungen für einen sicheren und definierten Zugang zum Dach, für den Geschosswohnungs- und Einfamilienhausbau, ebenso wie für das industriell genutzte Flach- und Steildach, LUX-top LS. Die bestehende Produktlinie des Kollektivschutz- bzw. Geländersystems LUX-top G-T wurde um eine Lichtkuppelsicherung erweitert. Außerdem werden weitere interessante Anwendungsbeispiele z.B. für diverse Direktmontagen präsentiert.

Neu: LUX-top QUICKFIX

Unter anderem für die Arbeitsplatzpositionierung bzw. für das seilunterstützte Arbeiten an vorhandenen Tragstrukturen stellt ST Quadrat Fall Protection dem Fachbesucher seinen genialen LUX-top QUICKFIX vor. Hierbei handelt es sich um eine Anschlagvorrichtung (EN 795 Typ B), die mit Hilfe einer speziellen Klemme an einem Doppel-T-Trägerflansch (mit Flanschbreiten von bis zu 320 mm) befestigt werden kann. Somit erhält der Anwender einen Anschlagpunkt, ohne den Bauuntergrund, das Trägermaterial oder die Oberfläche eines Gebäudes, eines Arbeitsplatzes etc. zu beschädigen. Info: www.st-quadrat.lu
ST Quadrat Fall Protection auf der BAU 2017: Halle B 2 Stand 413

xetto® – das innovative Komfort-Beladesystem von HOERBIGER

Der Alleskönner, der mitfährt

Wie kann ich Material, Werkzeug und Ersatzteile für einen Montagetermin möglichst effizient transportieren – und vor allem beim Be- und Entladen Zeit und damit Geld sparen? Hier hilft Handwerkern der xetto®. Das multifunktionsfähige Komfort-Beladesystem von HOERBIGER fährt überall mit hin. xetto® ist so kompakt konstruiert, dass es praktisch in jedem Kleintransporter unter der Ladung Platz findet. xetto® lässt sich von einer einzelnen Person mit wenigen Handgriffen und ohne groß-

en Kraftaufwand gemeinsam mit der Transportware verladen. Lasten bis 250 Kilogramm können gesundheitsschonend, ohne kräftezehrenden Aufwand befördert werden. Allein beim Be- und Entladen vor Ort lassen sich bis zu 30 Minuten Zeit sparen.

Das neu entwickelte Hydraulik-Aggregat ermöglicht eine hohe Leistungsdichte. Scherensystem, Elektrik und der Stromspeicher des xetto® finden auf kleinstem Raum Platz. xetto® nimmt die Ladung

auf wie ein Transportwagen. Dann wird er zum Hubwagen, liftet seine Fracht auf bis zu 80 cm Ladekantenhöhe in das Fahrzeug, „klettert“ hinterher und findet seinen Platz unter der Ladung. Ebenso einfach ist auch das Entladen. Einzigartig: Es finden sich alle zur Be- und Entladung von Kleintransportern notwendigen Hilfsmittel in einem einzigen Gerät.

www.xetto.de



Zambelli auf der BAU 2017

Komplettpakete für's Dach aus einer Hand

Der Hersteller von Dachentwässerungs- und RIB-ROOF Metaldachsystemen zeigt auf der BAU überzeugende Metaldach-Komplettpakete.

Zu der bestehenden dachparallelen oder aufgeständerten Modulanbringung zeigt Zambelli erstmals eine neue gebäudeintegrierte Variante mit der HeliaFilm® Solarfolie. Hierbei handelt es sich um eine innovative Gemeinschaftsentwicklung der beiden Hersteller Heliatek und Zambelli RIB-ROOF. Die Folie wird als komplettes Paket projektbezogen konfektioniert, auf die Dachbahnen aufgebracht und auf die Baustelle geliefert.

Die Produktidee der Gründächer mündete in der Komplettlösung (inkl. Konfektionierung, Montage und technischer Support) mit einem sicher und nachhaltig konzipierten Komplettdach (bestehend aus dem RIB-ROOF-Metaldachsystem, der Drainage, den diversen Schüttgütern und den Pflanzsubstraten). Dazu sind sämtliche Gründachkomponenten bereits fertigungstechnisch auf die Profilbreiten der Zambelli RIB-ROOF-Metaldachbahnen ausgelegt. Kollektive Absturzsicherungssysteme sind als eine neue Produktlinie bei RIB-ROOF angesiedelt. Alle Produkte und



Systeme sind in enger Kooperation mit dem erfolgreichen und engagierten Hersteller für Absturzsicherungseinrichtungen, ST Quadrat Fall Protection, entwickelt worden. Sie beinhalten sowohl Auffang- als auch Rückhaltesysteme für das Arbeiten in höher gelegenen Ebenen sowie für das seilunterstützte Arbeiten an vorhandenen Tragstrukturen.

Mit im Gepäck hat Zambelli aus dem Produktbereich Dachentwässerung sein Meistersystem mit der hochwertigen farbbeschichteten Ausstattungsvariante „Robust“ – ein Komplettsystem für höchste Ansprüche.



Alle Produkte aus dem Hause Zambelli zeichnet der Systemgedanke „Ich mach's einfach!“ aus. Info: [@www.zambelli.de](mailto:info@www.zambelli.de) Zambelli auf der BAU 2017: B2, Stand 321

Erlus E 58

Allrounder auf dem Dach

Funktion, Form- und Farbenvielfalt – Dass der E 58 zu Deutschlands meist verkauften Tondachziegel gehört, hat vielfältige Gründe. Die Erfolgsgeschichte des Ergoldsbacher Klassikers feiert die ERLUS AG aus Niederbayern mit dem 58-jährigen Jubiläum. Seitdem der E 58 im Jahr 1958 erstmals in Produktion ging hat das Unternehmen die Produktlinie aus hochwertiger Keramik stetig weiterentwickelt und immer wieder optimiert. Da die Formgebung des E 58 mit vielen Haustypen und Baustilen harmoniert, ist die dezent geschwungene Linienführung nach wie vor zeitlos aktuell. Heute umfasst die E-58-Serie fünf Modelle: den Klassiker E 58, den E 58 S, den E 58 MAX, den E 58 SL sowie den E 58 PLUS.

! Vielfalt in Farbe und Funktion

Mit ihren unterschiedlich großen Deckflächen, vielfältigen Farbvarianten und den verschiedenen Modellen mit variablem Schiebereich bietet die E-58-Familie unzählige Gestaltungsmöglichkeiten für das geneigte Dach. So ist die Serie für Einfamilienhäuser ebenso geeignet wie für landwirtschaftliche Gebäude, für den Neubau genauso wie für die Sanierung.

! Dauerhaft robust

Ein weiterer Grund für die Beliebtheit des E 58 ist seine hohe Beständigkeit. So schützen die Tondachziegel der E-58-Reihe das



■ Funktion, Form- und Farbenvielfalt: Der E 58 ist seit 58 Jahren der Klassiker unter den Tondachziegeln

Dach optimal und dauerhaft gegen Wetterextreme. Große Niederschlagsmengen, starker Windsog und heftiger Hagel schlagen einem fachgerechten Dach der E 58 Familie nichts aus. Im Jubiläumsjahr hat ERLUS die E 58 Familie nochmals weiterentwickelt und eine weitere Funktion optimiert. Das Ergebnis präsentiert der Mittelständler 2017 auf der BAU in München. [@](mailto:info@www.erlus.com) Info: www.erlus.com

Fit für die Zukunft:

Jetzt auf den neuesten Stand der Klempnertechnik bringen



Wer die dunkle Jahreszeit nutzen möchte, um sich, seine Mitarbeiter oder sogar sein ganzes Team auf den neuesten Stand der Klempnertechnik zu bringen, ist bei Rheinzink gut aufgehoben. Ab Dezember beginnen wieder die zwei- bis viertägigen Seminare für Fachhandwerker. Das Angebot umfasst Klassiker wie den Workshop zur Falztechnik, aber auch Themen wie Fassadenbekleidungen,

Gauben im Ziegeldach oder Anwendungsdetails (Abdeckungen, Anschlüsse, Dachentwässerung). Die Workshops haben verschiedene Schwierigkeitsstufen und können entsprechend je nach Erfahrung der Teilnehmer gebucht werden. Es handelt sich dabei nicht um Systemschulungen, die auf die Verlegung einzelner Produkte abzielen. Vielmehr steht die komplexe Anwendung im Metallbereich im Vordergrund. Ergänzend erhält jeder Teilnehmer umfangreiches Schulungsmaterial, wie Verlegeanleitungen, Papierfalzmuster oder Lötanleitungen und ist damit im Anschluss bestens gewappnet für die Ausführung auf Baustellen.

Wer gleich mehrere Mitarbeiter schulen möchte, kann sich individuell eine Inhouse-Schulung zusammenstellen. Hier wird in Zusammenarbeit mit dem Handwerksbetrieb ein auf die Bedürfnisse zugeschnittenes Programm entwickelt. Dabei kommt der Schulungsleiter direkt zum Betrieb vor Ort oder das ganze Team wird im Schulungszentrum in Datteln fit gemacht. Mitglieder der Rheinzink-Profiwelt profitieren von einem vergünstigten Workshop-Angebot. Sie können auch die gesammelten Barren für Schulungen einlösen.

Durchgeführt werden die Workshops im Rheinzink-Schulungszentrum in Datteln, bei Industrie- und Handelspartnern sowie Fachschulen des Handwerks. Alle Informationen zu den Terminen, Orten, Themen und Preisen finden Sie hier:

www.rheinzink.de/service/schulungen

Schlichterspruch angenommen

Die Vorstellungen von IG BAU und ZVDH zu den auslaufenden Lohn- und Gehaltstarifverträgen lagen weit auseinander. Das Schlichtungsverfahren brachte folgende wesentliche Eckpunkte, die sowohl vom ZVDH als auch von der IG BAU angenommen wurden:

1. Anhebung der Löhne und Gehälter zum 1. Oktober 2016 um 1,0 Prozent; Laufzeit bis zum 30. April 2017. Weitere Erhöhung zum 1. Mai 2017 um 1,5 Prozent; Laufzeit bis zum 31. Juli 2018
2. Fortgeltung der alten Tarifverträge für die Monate August und September 2016 (Nullmonate)
3. Ausgleich für die Nullmonate durch Einmalzahlung von je 50 Euro, zahlbar mit dem Dezemberlohn; Anspruch ausschließlich für Gewerkschaftsmitglieder
4. Erhöhung des Teils eines 13. Monatseinkommens für gewerbliche Mitarbeiter um 26 Stunden; Auszahlung erstmals Ende 2017; Finanzierung durch Erhöhung der Arbeitgeberumlage um 1,4 Prozentpunkte ab Dezember 2016
5. Erhöhung der Ausbildungsvergütungen um je 50 Euro monatlich in allen drei Ausbildungsjahren, also im 1. Lehrjahr auf 650,00 Euro, im 2. Lehrjahr auf 800,00 Euro und im 3. Lehrjahr auf 1.050,00 Euro; Laufzeit vom 1. Oktober 2016 bis 31. Juli 2018





Erfolgreiche Werbemittel

Die AktionDACH ist die Gemeinschaftswerbung von Dachdeckerhandwerk, Handel und Industrie, an der auch die ZEDACH, Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks, sich monetär und personell beteiligt. Seit über 25 Jahren unterstützt die Aktion das Dachdeckerhandwerk mit Endverbraucherwerbung und Nachwuchsaktionen. Alle Werbemittel der AktionDACH sind für das Dachdeckerhandwerk nach wie vor kostenlos. Inzwischen wurden die Auftragswerbefolder neu und zeitgemäß erstellt. Bilder dazu wurden aus der neuen Bilddatenbank verwendet, in der sich insbesondere Fotos aus dem Shooting mit Dachdeckern, Verbrauchern, Auszubildenden etc. befinden. Damit stehen die Folder für Endverbraucher in den Bereichen Steildach, Flachdach, Metaldach, Außenwand, Gründagch, Solar, Ausbau, Reet, Wartung und Pflege,

Bauwerksabdichtung, energetische Sanierung zur Verfügung. In Arbeit ist derzeit u.a. die bundesweite Online-Bewerbungsplattform für die

Nachwuchsförderung. Sie soll zum Deutschen Dachdeckertag, 16./17.03.2017 online gehen.



ARBEITSSCHUTZPRÄMIEN

Der Berufsgenossenschaft BG Bau liegt das Wohl der Handwerker sehr am Herzen. Darum zahlt sie Arbeitsschutzprämien auf bestimmte Produkte. Darunter fallen z.B. individueller Sonnen- und Hitzeschutz, Akku-Handkreissägen sowie Bau-Entstauber mit hohen Absaugvolumina. Die Genossenschaften der ZEDACH-Gruppe helfen Ihnen bei der Auswahl gerne weiter.

@ www.bgbau.de/Prävention



Sind wir noch zu retten?

Deutscher Dachdeckertag in Bonn

Am 16. und 17. März 2017 findet der 2. Deutscher Dachdeckertag statt. Erneut finden die BBW Obermeistertagung und die ZVDH Delegiertenversammlung unmittelbar hintereinander statt. Konsequenterweise im Mittelpunkt steht die Innungsarbeit und aktuelle politische sowie fachliche Themen. Ein Highlight: der Vortrag von Professor Franz-Josef Radermacher, Vorstand und Professor für Datenbanken und künstliche Intelligenz an der Universität Ulm. Er fragt angesichts der Überbevölkerung und Klimakrise sowie der Globalisierung und gesellschaftlichen Veränderungen durch das Zeitalter der Informationstechnik: Sind wir noch zu retten!? Die Teilnahme am Dachdeckertag ist kostenfrei. Die Anmeldung beim ZVDH/BBW ist erforderlich.

PERFEKTE AUSWAHL. ZAMBELLI KANN'S.



ICH MACH'S EINFACH.

SERY*

Messe
München
BAU 2017
16.-21.01.17
Stand 321
Halle B2



Was für ein Gefühl, seinem Kunden die fertige Arbeit zu präsentieren und zu wissen, dass man diese perfekt erledigt hat. Deshalb setze ich auf die Firma Zambelli mit ihrem umfangreichen Dachentwässerungs-Sortiment und praktischen Komplettsystemen.

Das bedeutet beeindruckende Ergebnisse. Und zufriedene Kunden. www.zambelli.com



EINFACH MEISTERHAFT ENTWÄSSERT

MADE IN GERMANY

Neu: Apple Watch gewinnen!

Sie bietet nicht nur alle Funktionen einer Uhr. Sie macht mit zahlreichen Apps das Leben leichter. Telefonieren, Mails abrufen, Fitness-Aktivitäten prüfen sind nur einige davon. Mit ZEDACH können Sie dabei sein.



Das Bilderrätsel aus Heft III/2016 hat Marlene Lingen aus Bitburg richtig gelöst. Als Mitarbeiterin des Betriebes Zimmermann & Fils in Luxemburg wird ihr das iPad mini in Kürze von der DEG Tout pour le toit, Luxemburg, überbracht. Herzlichen Glückwunsch, Frau Lingen!



Na sowas...



Hier die Lösungssumme der 6 Seitenzahlen eintragen, auf denen sich die oben gezeigten Bilder befinden.

--	--	--

Schicken Sie die Lösungszahl an:

DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Fax: 0431 259704-59
dachraetsel@dachmarketing.de

Einsendeschluss ist der **25. Februar 2017**
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Lösungszahl aus dem Rätsel der vorhergehenden Ausgabe: 105

Impressum

Das DACH 14. Jahrgang
Erscheint quartalsweise

Herausgeber:
ZEDACH eG
Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks
c/o DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Tel. 0431 259704-50, Fax 259704-50
info@dachmarketing.de, www.zedach.eu

Konzeption und Inhalt:
Dachmarketing GmbH
Jean Pierre Beyer,
beyer@dachmarketing.de
Henning Höpken,
hoepken@dachmarketing.de

Redaktionsbeirat:
Andreas Hauf, Stefan Klusmann,
Marius Matthias, Jürgen Matuschke,
Volkmar Sangl, Bernhard Scheithauer,
Raimund Schrader

Redaktion:
Henning Höpken

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Harald Friedrich, Knut Köstergarten,
Margot Müller, Henry Rasch

Grafik und Layout:
Frank Petersen, Michael Kunsch,
Katinka Knorr, Petra Lühr

Cartoon:
Miriam Wurster

Lektorat:
Renate Redmann

Anzeigenverwaltung:
DACHMARKETING GmbH

Anzeigenschluss:
Vier Wochen vor Erscheinen

Druck:
dfn! Kiel

Abonnementsbedingungen:
Einzelheftpreis 3,- Euro.
Der Bezugspreis für Mitglieder der ZEDACH-Gruppe
ist in der Mitgliedschaft enthalten.

VELUX®

www.velux.de

Fährt automatisch mehr Umsatz ein



VELUX Rollläden
nachrüsten und
die Kälte draußen
lassen

Automatische VELUX Rollläden – perfekt für Ihre Kunden, perfekt für Ihr Geschäft:

- Gewohnt einfache Montage
- Perfekter Schutz vor Hitze und Kälte durch ausgeschäumte Lamellen
- Mehrfach ausgezeichnetes Design
- Einzigartiges Preis-Leistungs-Verhältnis
- 5 Jahre Garantie





Ein persönlicher Fragebogen an Jürgen Gerbens, Geschäftsführer der GFW-Dach mbH, Gesellschaft zur Förderung des westfälischen Dachdeckerhandwerks in Eslohe. Integriert in die Lorenz-Burmann-Schule bietet die GFW-Dach fundierte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, unterstützt den Innungsverband, das gemeinnützige Bildungszentrum und das Berufsförderungswerk des westfälischen Dachdeckerhandwerks. Wenn Jürgen Gerbens nicht unterrichtet, ist er "multitasking" tätig und findet auch noch Zeit für unsere Fragen.

Nachgefragt Jürgen Gerbens

„Mach was aus Deinem Leben“

Herr Gerbens, Dachdecker auf dem Jakobsweg. Ihre Idee?

Durch Kooperation mit der Firma Pilgino aus Bremen und Inhaber Ansgar Möller ist diese einmalige Dachdecker-Pilgerreise entstanden. Nach drei Veranstaltungen und den zahlreichen Anmeldungen für 2017 ist unsere zunächst „spinnige“ Idee inzwischen sehr erfolgreich. Dabei kann man den Weg zu sich selbst finden und ganz nebenbei noch Werbung für unser Handwerk machen.

„Jump in your Job“ zündet bei Jugendlichen?

Unser Team von jungen Ausbildungsmeistern besucht an über 65 Tagen im Jahr verschiedene Schulen, regionale Ausbildungsmessen und Berufs-Dating-Tage. Mit einer lebendigen Werkstatt, in denen Jugendliche auch selbst Werkzeug und Geräte in die Hand nehmen können, vermitteln wir nachhaltig Emotionen zu unserem Beruf.

Nach Lehrer-Staatsexamen noch Dachdecker werden?

Ein Handwerksberuf ist immer eine solide Basis für den persönlichen Lebensunterhalt! Der Lehrerberuf ist dagegen mit viel mehr Risiken verbunden. Die Ausbildung dauert deutlich länger und danach ist eine Anstellung von aktuell freien Stellen an Schulen abhängig.

Lorenz-Burmann-Schule ist?

Ich fahre seit 32 Jahren jeden Morgen rd. 65 Kilometer nach Eslohe in das Sauerland. Morgens freue ich mich, wenn ich die Schule sehe und abends freue ich mich wieder zuhause zu sein.

Da ich in den vielen Jahren auch einiges an der Schule mitgestalten und bauen durfte, ist es ein Stück Lebenswerk von mir und insofern „best Dachdeckerschule ever“.

Bildung ist?

Der beste Rat, den ich einem Jugendlichen geben würde: „Setz Dich hin, lern was und mach was aus Deinem Leben.“

Manchmal wird mir in Alltagssituationen bewusst, wie dankbar ich meinen Eltern bin, dass sie mich bei der schulischen Bildung unterstützt haben und mich immer wieder zum Lernen angehalten haben. Klar, das habe ich damals zunächst anders gesehen, aber Leben heißt auch dazulernen und neue Ansichten haben.

Welche Triathlonzeit haben Sie derzeit?

Das hängt ganz von der Wettbewerbs-Distanz ab. Momentan trainiere ich für den Silvesterlauf von Werl nach Soest und danach beginnt die Vorbereitung auf die Saison 2017. Dann ist wieder regelmäßig Laufen, Radfahren und Schwimmen im Möhnesee angesagt.

Wie motivieren sie sich jeden Tag?

Gar nicht! Ich bin kein Morgenmuffel! Wenn bei mir der Wecker um 05:15 klingelt, schalte ich von „off“ auf „on“ und dann starte ich gut gelaunt mit einem frischen Akku in den Tag.

Ihr größter Wunsch für 2017?

Das Gefühl der Zufriedenheit, wenn ich jeden Tag das geschafft habe, was ich mir am Morgen vorgenommen hatte.

Ihr oberstes Ziel in 2017?

Gesund bleiben, fit sein und den Jakobsweg mit der neuen Dachdeckergruppe von Tui nach Santiago pilgern.

Ihr Wunsch an die Politik?

Bei gut gefüllten Kassen durch Steuereinnahmen auch mal an die Bürger denken und den Steuerzahler entlasten.

Dortmund oder Schalke – wer steht am Saisonende höher?

Ich bin zwar kein Fußballer, aber mein Herz schlägt schon für den BVB.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Auf meine Familie, auf meine tägliche Arbeit und meinen Sport.

LORO-X

www.loro.de

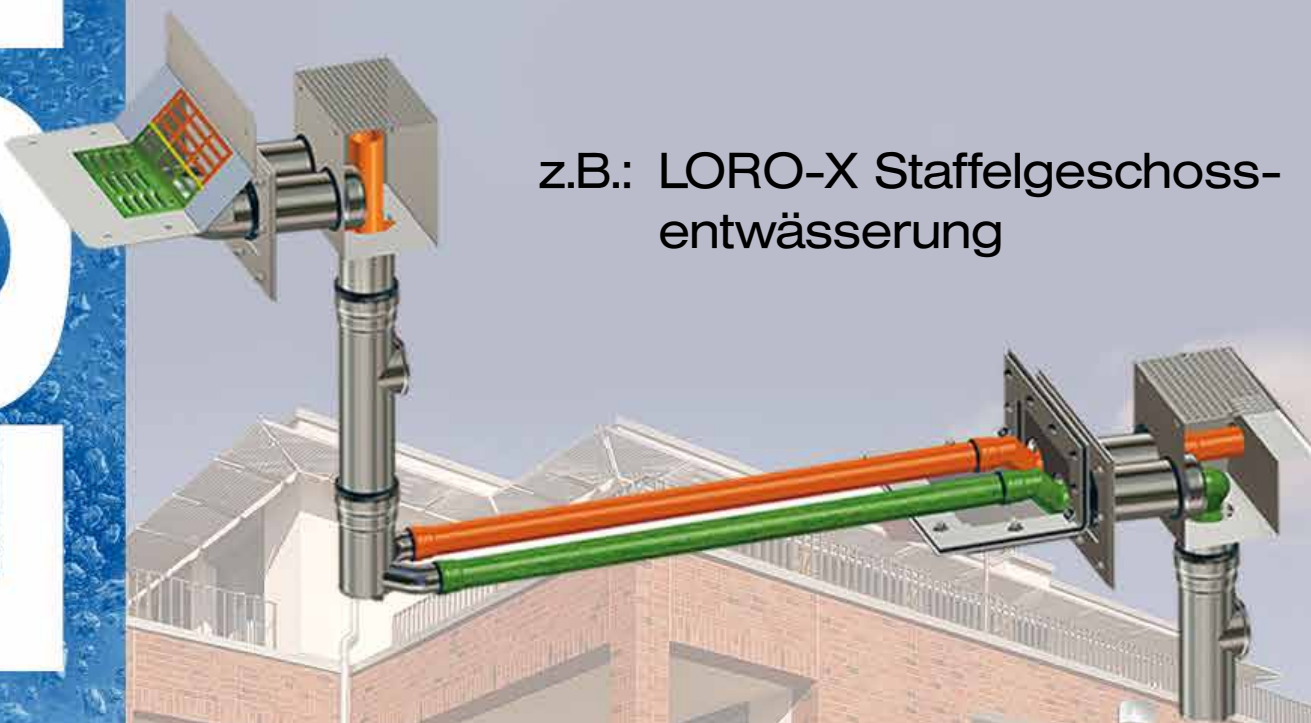
LORO[®]

LORO-X Dachentwässerungs- systeme

Für die Entwässerung von Dächern und Dachterrassen im Wohnbau.

Mit sicherem Leistungsnachweis durch Messung und Berechnung für Haupt- und Notentwässerung.

z.B.: LORO-X Staffelgeschoss-
entwässerung



Made
in
Germany

Bitte besuchen Sie uns:
BAU München 16.-21.01.2017
Halle: B2 Stand: 310

DELTA®- CITY PREMIEREN FESTIVAL

Erleben Sie auf der BAU 2017 die Premiere von DELTA®-CITY – der neuen digitalen Hauptstadt der Baufolien-Systeme. Und entdecken Sie weitere DELTA®-Premieren.

**BAU 2017
HALLE A 3 | STAND 330
16.-21. JANUAR 2017**